

Sozialdemokrat

Zentralorgan der Deutschen sozialdemokratischen Arbeiterpartei
in der Tschechoslowakischen Republik.

Bezugs-Bedingungen:

Bei Zustellung ins Haus oder
bei Bezug durch die Post:
monatlich Kr. 16.-
vierteljährlich 48.-
halbjährlich 96.-
jährlich 192.-

Rückstellung von Manuskripten erfolgt nur bei Einlieferung der Retourmarken

Erscheint mit Ausnahme des Monats täglich (täglich).

Novelle zum Pensionsgesetz für Privatangestellte

Prag, 11. April. Das Ministerium für soziale Fürsorge hat gestern den Regierungsentwurf eines Gesetzes über die Erhöhung der Leistungen der Pensionsversicherung der Privatangestellten in höheren Diensten in das interministerielle Verfahren geleitet. Dieser Antrag wurde vom Ministerium für soziale Fürsorge auf Grund eines Labors der Kommission für die Novellierung der Pensionsversicherung ausgearbeitet und die definitive Regelung dieses Antrages mit der Allgemeinen Pensionsanstalt in den letzten Tagen verhandelt.

Dadurch werden die unrichtigen Behauptungen einiger Blätter über einen Bezug in der Verhandlung dieser Vorlage auf das richtige Maß zurückgeführt.

Der Entwurf bezweckt im Wesentlichen eine Erhöhung der Rentenansprüche der älteren Angestellten, die bereits vor dem Zustandekommen des Pensionsversicherungs-Gesetzes angestellt waren. Ihnen soll diese nicht versicherte Dienstzeit zur Hälfte angerechnet werden, was sich in einer entsprechenden Erhöhung ihrer Renten auswirken wird. Der erhöhte Aufwand soll zum Teil durch einen mäßigen Zuschlag zu den monatlichen Versicherungsprämien aller Versicherten gedeckt werden. Der Zuschlag wird je nach der Klasse zwei bis zehn Kronen monatlich betragen.

Von der Gesetzgebung der Vorlage ist eine gewisse Erleichterung auf dem Arbeitsmarkte zu erhoffen, da es vielen über 60 Jahre alten Privatangestellten, die heute weiterarbeiten müssen, weil ihre Pension viel zu klein wäre, nun nach einer entsprechenden Erhöhung ihrer Renten auswirken wird. Der erhöhte Aufwand soll zum Teil durch einen mäßigen Zuschlag zu den monatlichen Versicherungsprämien aller Versicherten gedeckt werden. Der Zuschlag wird je nach der Klasse zwei bis zehn Kronen monatlich betragen.

Betriebspionage bei der J. G. Farben.

Verhaftung kommunistischer Arbeiter.

Berlin, 11. April. Wie die „Pössiische Zeitung“ aus Frankfurt a. M. meldet, ist der Führer der höchsten kommunistischen Zellen in der J. G. Farbenindustrie, Kommunal- und Landesparlamentarier und Mitglied des höchsten Bezirksrates, wegen Verkleidungsbetriebspionage verhaftet worden. Wie das genannte Blatt weiter meldet, gebe aus der bei dem Verhafteten beschlagnahmten Korrespondenz hervor, daß er Verkleidungsbetriebspionage in der J. G. Farbenindustrie an der Spitze der Stadtratsmitglieder Berlin verübt und dafür große Summen erhalten habe. Er soll im Werk Borsigwerke beschäftigt haben, die er mit russischem Geld bezahlte. Dieser seien etwa zwölf kommunistische Arbeiter der Betriebe der J. G. Farbenindustrie verhaftet worden.

Spanische Kandidatenlisten.

Die Linksparteien im Nachteil.

Madrid, 10. April. Das Innenministerium veröffentlicht eine Statistik über das Ergebnis der Kandidaten-Aufstellung zu den Gemeindevahlen. Es fehlen bei dieser Statistik noch die Ergebnisse aus acht Provinzen, wobei nicht ersichtlich ist, ob diese Ergebnisse im Innenministerium nicht vorliegen oder ob die betreffenden Wahlen nicht für gültig anerkannt wurden. Nach der Statistik sind 1147 monarchistische Kandidaten und 1391 antimonarchistische Kandidaten proklamiert worden. Nach dem Gesetz müssen die Kandidaten, die gewählt werden wollen, von je zwei Stadtratsmitgliedern oder gewählten Stadtratsmitgliedern in Vorschlag gebracht werden. In zahlreichen kleineren Ortschaften sind nun aber gar nicht genügend linksstehende Stadtratsmitglieder vorhanden, um die antimonarchistischen Kandidaten in Vorschlag zu bringen. Als Beispiel für die Mannigfaltigkeit der Antimonarchistischen Kandidaten gegen 85 antimonarchistische Kandidaten proklamiert wurden, während in Burgos 1085 monarchistische Kandidaten und zwei antimonarchistische Kandidaten gegenüberstehen.

In Griechenland geht es!

Athen, 11. April. Der Kriegsminister bezieht einen Gesetzesentwurf vor, mit welchem die Militärdienstzeit in Griechenland auf ein Jahr herabgesetzt wird.

Wirtschaftliche Rücksichten stärker als politische.

Jugoslawiens Stellung zur deutsch-österreichischen Zollunion.

Belgrad, 11. April. (Tsch. P.-B.) In der Frage der Stellungnahme Jugoslawiens zu dem österreichisch-deutschen Zollunionsprojekt wird seitens der maßgebenden Kreise auch weiterhin strengste Reserve beobachtet. Nach Berührung gutinformierter Kreise hat sich die jugoslawische Regierung hierzu hauptsächlich aus Rücksicht auf die großen landwirtschaftlichen Interessen des jugoslawischen Volkes entschieden. Diese Interessen seien, so wird erklärt,

von einer derart großen Wichtigkeit, daß sie selbst politischen Beweggründen eine Grenze setzen.

Deshalb sei es nur natürlich, daß Jugoslawien sich nicht veranlaßt sieht, schon im gegenwärtigen Stadium dieses Zollunionsprojektes aus seiner Reserve herauszutreten, zumal auch andere interessierten Staaten sich in gleicher Weise zurückhaltend verhalten.

Österreich kündigt Vertrag vom Jahre 1927.

Wien, 11. April. (M.) Amlich wird gemeldet: Bei der Wiederaufnahme der Verhandlungen über die Revision des Handelsvertrages mit der Tschechoslowakei wurde österreichischerseits mitgeteilt, daß die Kündigung des Zollvertrages vom Jahre 1927 am 14. April erfolgen wird, um das Inkrafttreten der Änderungen des geltenden Zollregimes für den Monat Juli zu sichern. Es wurde hinzugefügt, daß die österreichische Regierung überzeugt ist, es werde in der Zwischenzeit gelingen, die begonnenen Verhandlungen zu einem guten Ende zu führen.

Hierauf begann die zweite Lesung der gegenseitigen Forderungen. Die Verhandlungen werden Montag fortgesetzt.

Wien, 11. April. Die vom Zentralschiff Dr. Friedmann geführte tschechoslowakische handelspolitische Delegation, die gestern abend in Wien eintraf, hatte heute vormittag eine Besprechung in der tschechoslowakischen Gesandtschaft in Wien und trat am Nachmittag zur ersten Sitzung mit der österreichischen Delegation zusammen. In dieser Sitzung legte die tschechoslowakische Delegation der österreichischen ihre Stellungnahme zu deren letzten Vorschlägen dar und unterbreitete Gegenanschläge und Forderungen.

Parteivertretung der tschechischen Sozialdemokratie.

Freudliches organisatorisches Wachstum. — Ablehnende Haltung zur Zollunion.

Prag, 11. April. Heute tagte im Gewerkschaftshaus in Prag die Parteivertretung der tschechischen Sozialdemokratie unter Vorsitz des Genossen Bil, der einleitend der Jubiläen der Genossen Bednny und Dr. Reichner gedachte. Genosse Dunder konstatierte in seinem Referat über Organisationsfragen, daß die Partei zum 30. März d. J. 4420 politische Organisationsmitglieder, das ist um rund 600 mehr als am 1. Jänner 1930.

Die Partei ist daran, ihre organisatorische Stärke aus der Zeit unmittelbar vor der kommunistischen Spaltung im Jahre 1929 zu erreichen; in Mähren und Schlesien wurde der damalige Stand bereits überschritten.

Dann referierte Genosse Dunder über die Ergebnisse der Gemeindevahlen seit Beginn des Jahres 1930; er stellte fest, daß das Gesamtergebnis sowohl gegenüber den letzten Gemeindevahlen als auch gegen die Parlamentswahlen von 1929 mit einem absoluten Stimmengewinn abschließt.

Das politische und wirtschaftliche Referat erstattete Genosse Bednny. Er besprach ausführlich die Wirtschaftskrise und erörterte ihre voraussichtlichen Folgen. Zur Zollunion erklärte er, die Republik könne den Zollverein nicht annehmen, denn er bedeute eine Erhöhung der Schutzollbestrebungen, keineswegs aber einen Schritt weiter zu Panuropa und nach Genf.

Das Schlußwort zu der anschließenden großen Aussprache hielt Genosse Dr. Reichner. Die Tagung nahm eine organisatorische und eine politische Resolution an.

In der letzteren wird den Parteifunktionären Dank und Anerkennung ausgesprochen und betont, daß unsere Wirtschaft von der Agrarpartei beherrscht wird, die sich ihrer Verpflichtungen

der gesamtwirtschaftlichen Struktur des Staates gegenüber nicht bewußt ist, die es nicht verstanden hat, ein Programm der agrarischen Wirtschaftspolitik auszuarbeiten und die die große Schuld an unseren verrätterten wirtschaftlichen und handelspolitischen Verhältnissen hat.

Eine nicht geringere Schuld tragen aber die Schutzollbestrebungen unserer Industrie. So kam es, daß unsere Wirtschaft auf dem internationalen Forum in eine Isolierung gedrängt wurde und äußerst bedroht ist. Der Plan einer Zollunion sei aber kein Plan eines wirtschaftlichen Zollfriedens, nach dem Europa ruhe, sondern das Ergebnis des Druckes der österreichischen Großgrundbesitzer, die in Deutschland die höchsten Zollsätze für Agrarprodukte durchsetzen und durch die Zollunion ihre inländischen Absatzgebiete vergrößern wollen. Die Zollunion könne auch weitere Teile Europas in eine unnatürliche und übereilte Schutzollpolitik hineintreiben, wodurch der ablehnende Standpunkt der Parteien zu ihr gegeben sei.

Weiters wird der Vertrag mit Jugoslawien begrüßt und die Andoahnung von Verhandlungen mit Ungarn und Rußland gefordert. Endlich wird eine Kontrolle der Trusts und Kartelle sowie der Durchführung der Rationalisierung und eine weitere gesetzliche Arbeitszeitverkürzung gefordert. Der Bericht über das solidarische Vorgehen mit der deutschen Sozialdemokratie wird mit Freuden zur Kenntnis genommen und der Ueberzeugung Ausdruck gegeben, daß die Zusammenarbeit mit jedem Schritt noch gesteigert werden wird. Schließlich wird das lokale gemeinsame Vorgehen des ganzen Linksbloks konstatiert und erklärt, daß die Partei bemüht sein werde, die Bedeutung dieses Blokes zu stärken und zu vergrößern.

Die Schönberger Flugblatt-Affäre.

Abg. Hadel zu sechs Wochen Kerker verurteilt.

Olmütz, 11. April. Heute verantwortete sich vor dem Senate des Kreisstrafgerichts der 33jährige kommunistische Abgeordnete Alfred Hadel. Metallarbeiter aus Mähr. Schönberg, der am 18. Febr. während der Verbreitung beschlagnahmter Flugblätter aufzufindenden Inhabtes an Angehörige der Gendarmarie, der Polizei und des Militärs verhaftet wurde. Das Gericht erkannte nach vierstündiger Verhandlung Hadel des langweiligen vierstündigen Vergehens der Aufzweifeln unvollendeten Vergehens der Auf-

forderung zu strafbaren Handlungen und der dreifachen unvollendeten Uebertretung der Aufforderung zu strafbaren Handlungen nach § 8 des Gesetzes zum Schutze der Republik für schuldig und verurteilte ihn zu sechs Wochen schweren Kerkers unbeding. Die Strafe ist durch die Untersuchungshaft verübt. Demgegenüber wurde Hadel von der Beschuldigung des unvollendeten Vergehens der Aufforderung zu strafbaren Handlungen und der unvollendeten Uebertretung des Landfriedensbruches freigesprochen.

Die Wirkungen der Rationalisierung.

Unzweifelhaft ist heute die Rationalisierung zu einem der wesentlichsten sozialen Probleme geworden, dem nachzuspüren wir alle verpflichtet sind und dem auch insbesondere die ärztliche Wissenschaft ihre Aufmerksamkeit zuzuwenden hat. Man hat sich bisher zumeist darauf beschränkt, die Auswirkungen der Rationalisierung auf die Produktion zu verfolgen. Von diesem Standpunkt aus haben die Gewerkschaften in der Regel erklärt, daß sie nicht grundsätzlich gegen den technischen Fortschritt aufzutreten können und es waren zur Hauptsache wirtschaftliche Forderungen, die im Anschluß an die getroffenen Feststellungen erhoben wurden.

Heute zeigt es sich aber immer deutlicher, daß die rationalisierte Arbeitsweise erste Schädigungen allgemein gesundheitlicher Art mit sich bringt, insbesondere Störungen des Nervensystems verursacht, die in ihren Auswirkungen sehr wohl zu einer Steigerung der Geisteskrankheiten führen können. Es ist also ein allgemein interessierendes Problem der ganzen menschlichen Gesellschaft und man muß fordern, daß in dieser Hinsicht in allen Industrieländern genaue Erhebungen angestellt werden, damit die Verantwortlichkeit der Unternehmer festgestellt und ihrem Umfang gemäß auch die Haftung gegenüber der Gesellschaft und den einzelnen Menschen bemessen werden kann. Es wäre insbesondere eine wichtige Aufgabe des Internationalen Arbeitsamtes, auf diesem Gebiete für Aufklärung zu sorgen. Es kann nicht genügen, Erhebungen etwa der Art anzustellen, wie sie Devinat über den Vaca-Betrieb gemacht hat und die eigentlich nur ein Lob über die „Arbeitsbedingungen im rationalisierten Betrieb“ sind, ebenso wenig wie die rein technischen Feststellungen der Gewerkschaften zu diesem Thema genügen können.

Man hat heute schon aus Deutschland und aus den Vereinigten Staaten wenigstens etwas Material, welches die ungeheure Gefahr aufdeckt, der die Arbeiterschaft und die ganze menschliche Gesellschaft ausgeliefert ist. So berichtet der Hauptverband deutscher Krankenkassen, daß im Jahre 1924 auf 100 Versicherte 43,2 durch Krankheit arbeitsunfähige Personen entfielen, 1927 aber schon 53,6 Personen. Eine der größten Betriebskrankenkassen in Dresden, Zeidel und Raumann, teilt in ihrem Geschäftsbericht mit, daß in den Jahren der ersten Welle der Rationalisierung bei einer Steigerung der Belegschaftszahl um 21 Prozent die Zahl der Krankenfälle um 11 Prozent und die Krankheitsdauer um 39 Prozent zunahm, obwohl ein außerordentlich verfeinertes Kontrollsystem eingeführt wurde. Der Bericht des deutschen Textilarbeiterverbandes stellt fest, daß bei geringer Zunahme der Mitglieder die Zahl der Krankenunterstützten 1926—1928 von 49.150 auf 78.571 gestiegen ist. Nach der außerordentlich weit getriebenen Rationalisierung bei der deutschen Reichsbahn A. G. ist der Krankenstand um 14 Prozent höher als bei den doch sehr stark belasteten Ortskrankenkassen.

In den Vereinigten Staaten beschäftigt sich dankenswerter Weise Dr. Hans Mayer-Daxland in New York eingehend mit der Frage der Einwirkungen der Arbeit am laufenden Band auf die Arbeiter und er kommt dabei zu erschütternden Ergebnissen. 1920 bis 1924 wurden bei der New Yorker Unfallkommission 441.830 Unfälle und Berufskrankheitsfälle gemeldet, der Durchschnitt der Jahresansprüche war 88.366 Fälle, 1928, da die Arbeit in den New Yorker Betrieben schon einen solchen Umfang angenommen hatte, daß nur die kleinsten Betriebe nicht rationalisiert waren, wurden 45.365 Unfälle gemeldet, um 6399 mehr als in den vorhergehenden Jahren, obwohl bereits die

Zahl der Industriearbeiter durch die Rationalisierung abgenommen hatte.

Wayer-Daxlanden stellt fest, daß die Rationalisierung der Arbeitsprozesse gefährlicher gemacht hat, da diesem System eine Reihe von Sicherungseinrichtungen im Wege war, die man abschaffte, um die Produktion nicht zu hemmen.

Von 1200 Mädchen im Alter von 16 bis 30 Jahren, die in einer Bisulfidfabrik arbeiteten, (sie hatten am laufenden Band die einfachsten Manipulationen zu tun), wurden nach achtmontatiger Arbeit 856 wegen Nervenleidens ärztlich behandelt.

In einem Betrieb in Long Island City, wo 88 Frauen an Damenschuhen arbeiten, waren alle durch die eigenartigen, ständigen Bewegungen des rechten Armes und die vollständige Ruhe des linken Armes mit Brustschmerzen auf der rechten Seite befallen.

Andererseits konnte man hunderte von Metallarbeitern bei der Worthington Corporation beobachten, die linksbändige Anlässe an ihren Schleif-, Polier- und Schmirgelmaschinen hatten, daß sie auch ihr Gesicht links benutzten, ebenso die Handgriffe zum Öffnen von Fenstern und Türen usw.

Von den 3000 Arbeitern der Worthington Pump Machine Co., Harrison wurden im Jahre 1926 erst 12 Prozent, 1927 schon 18 Prozent, 1928 bereits 29 Prozent und 1929 gar 34 Prozent vom Fabrikarzt mit „nervous

breakdown“ (nervöser Zusammenbruch) klassifiziert! Auch die privaten Krankenkassen berichten von einem ständigen Anwachsen der Nervenseiden, die oft genug nur das Anfangsstadium von Gehirnerkrankungen sind.

Bei der schon erwähnten Betriebskrankenkasse stieg 1926—1929 die Zahl der Selbstmorde von 31 auf 41, wobei Nervenseiden an erster Stelle stehen. Man darf darauf aufmerksam machen, daß 1928 in Deutschland 39 Selbstmorde auf je 10.000 Einwohner stattfanden, während in ganz Europa diese Verhältniszahl 15,9 war.

Die Arbeit am laufenden Band erzeugt auch eine Arbeitsangst, die Wayer-Daxlanden als „Phobia“ bezeichnet. Wenn sich die von der Arbeit zerrütteten Menschen nach einigen Wochen oder Monaten von der Erregung erholen, erfährt sie die Furcht vor dem rationalisierten Betrieb mit dem laufenden Arbeitsband, dem großen Tempo, der monotonen und geisttötenden Arbeit.

Der Mensch wird durch die monotone Arbeit am laufenden Band völlig verwüstet. Der Tassinn, die geistige Aufnahmefähigkeit, das Begriffsverständnis und alle körperlichen Funktionen, wie Verdauung, Blutcirculation usw. werden geschwächt und gestört, es kommt zur Verflümmung einzelner Muskelpartien, zur Veränderung der Lage der Nieren, der Gebärmutter, der Därme, andererseits wieder zur Starkeausbildung mancher Muskeln und Gewebe infolge Uebermäßigkeit des Gebrauches usw.

So zeigt sich uns hier ein außerordentlich schwerwiegendes Problem von allgemeingemeinschaftlichem, aber auch von unserer besonderen Klasseninteresse, indem die geistige Erfassung dieser völlig ausgeplünderten Menschen immer schwieriger wird.

Verbandsjugendtag des Allgemeinen Angestellten-Verbandes

Ostern hielt der Allgemeine Angestellten-Verband (Zitj Reichenberg) seinen Verbandsjugendtag in Tepitz-Schönan ab. Die Tagung war ein erfreulicher Beweis dafür, daß die freien Gewerkschaften auch auf die Angestelltenjugend eine starke Anziehungskraft ausüben.

Am Osterfestmorgen wurde eine schlichte Gedächtnisfeier für den verstorbenen Angestelltenführer Abgeordneten Genossen Ernst Hirsch (Tepitz) abgehalten. Am gleichen Morgen begannen die beruflichen Wettarbeiten in Stenographie und in tschechischen Schreib- und Uebersetzungsübungen.

Zugendkonferenz, die am Osterfestmorgen nachmittags von 1 Uhr mittags bis 6 Uhr abends währte. Sie war von 22 Vertretern verschiedener Körperschaften und Behörden sowie von 230 Jugendlichen besucht.

Die Fortbildungsschule ist die eigentliche Berufsschule der großen Volksmassen über das schulpflichtige Alter hinaus; sie ist dieser ungeheuren Bedeutung entsprechend auszubauen und zur Pflichtschule für alle berufstätigen Jugendlichen beiderlei Geschlechtes zu machen.

wirtschafts- und sozialpolitisches Jugendprogramm

1. Sicherung des Koalitionsrechtes für die Lehrlinge.
2. Reform der Gewerbeordnung: Knechtung des Lehrlingsrechtes im Rahmen des Angestelltengesetzes:
 - a) gesetzliche Mindestentlohnung für Lehrlinge.
 - b) Abstellung des Kost- und Logiswesens beim Lehrern.

- a) Erhöhung des gesetzlichen Mindesturlaubes für Lehrlinge auf drei Wochen jährlich;
- b) gesetzlich vorgeschriebene Weiterbeschäftigung nach der Auslese durch mindestens ein Jahr (Beschäftigung);
- c) Ueberwachungs- und Anzeigerrecht der Gehilfen- sowie Betriebsauschüsse und der Gewerkschaften bei Ueberschreitung der Schutzworfschriften durch den Lehrern;
- d) stärkere Beschränkung des Zahlenverhältnisses der Lehrlinge zu den Angestellten;
- e) Verbot der Verwendung von Lehrlingen ungeschulischen und häuslichen Arbeiten.

Zum Berufs- und Fortbildungsschulwesen

Die Fortbildungsschule ist die eigentliche Berufsschule der großen Volksmassen über das schulpflichtige Alter hinaus; sie ist dieser ungeheuren Bedeutung entsprechend auszubauen und zur Pflichtschule für alle berufstätigen Jugendlichen beiderlei Geschlechtes zu machen.

In den Verbandsjugendausschuss wurden gewählt: Jil (Altroblau), Sigmant (Tepitz-Schönan), Wirtner (Godenbach), Kog (Warnsdorf), Fahr und Poffelt (Reichenberg), Weber (Jpitzkau).

Aus dem Leben eines Barmädchens.

Berichtet von G. Schlof.

Er mußte Gewißheit haben. Ein ungeheurer Schmerz ergriff ihn. Während drückte er die Hand auf die Klingel. Das Mädchen, das die Tür öffnete, betrachtete ihn mißtrauisch.

„Friedrichstraße 129, fahren Sie schnell, zahle doppelte Taxe“, schrie er dem Chauffeur zu. Es war der 21., er befah noch 40 Mark Taxe. Rechtsanwält. Es würde sich schon etwas finden lassen. Zur Rot konnte man am Tage irgendwo im Osten oder Norden spielen.

„Abby sah auf, sah das Gesicht, die Augen... Jacob Briesländer?“ Der andere ergriff seine Hand. „Ich möchte vorläufig nicht gestört werden“, wandte er sich an den Bürovorsteher.

„Ich werde sofort Nachforschungen anstellen lassen. Sowie ich etwas erfahre, teile ich es dir mit, Abby. Wenn du bis morgen Vormittag nichts von mir hörst, rufft du aus meiner Wohnung hier an. Ich werde dem Mädchen Bescheid sagen.“

de Bries begrüßte Abby Goldern sehr zuversichtlich. „Ich habe sie bereits.“ Und als Abby sie erstaunt ansah. „Zusatz, mein Lieber, oder Schicksal, wie du willst.“

„Im Kriminalgericht.“ Loni sah regungslos in einer Ecke der Zelle. Sie wollte im Dunkeln sein. Sie konnte das Licht nicht ertragen. Es tat weh...

Sie verstand das alles nicht, oder doch nur insoweit, daß sie wohl Unrecht getan haben mußte, denn sonst hätte man sie doch nicht in diese Zelle gesperrt. Sie stürzte den Kopf in die Hände und stöhnte.

(Fortsetzung folgt)

Platzvorträge Josef Rufner — sämtliche Textkünstler — die Tände der Reichsbühnen sowie die Aufführungen der Textkünstler Jugendgruppe des veranstaltenden Verbandes. Bei der Jugendfeier wurden von Wirtner (Bodenbach) namens der Hauptjugendleitung auch die im beruflichen Wettstreit errungenen Preise überreicht.

Am Donnerstag-Morgen fand eine große öffentliche Jugendkundgebung statt, an der 450 Jugendliche teilnahmen. Sie wurde durch einen Sprechchor der Reichsbühnen Jugendgruppe eingeleitet. Zu dem Thema „Arbeitslose Zusammenarbeit“ sprachen in begeisterten Worten der Reichsjugendleiter des Zentralverbandes der Angestellten Deutschlands, Dieckmann (Berlin), der Leiter der Jugendarbeit im Zentralverein der kaufmännischen Angestellten Festerichs, Adertmann (Wien), ferner Hornung (Berlin), Jng. Bohmann (Wien), Gila (Stattowitz), Rayer (Brag) und Senator Dr. Heller (Leipzig). Hierauf referierte noch Zentralsekretär Bergmann, der das Schlüsselwort der Tagung hielt und großen Beifall für seine treffenden Ausführungen erzielte.

Mit der Aufforderung zur weiteren Arbeit wurde die Tagung sodann vom Vorsitzenden, Sabor (Reichenberg), geschlossen.

Die Gesamttagung und ihre einzelnen Veranstaltungen fanden im Zeichen des weiteren Aufstieges der Jugendbewegung im Allgemeinen Angestelltenverband.

Sowjetkultur! Eine Moskower Platte schändet das Andenken Hermann Müllers.

Zu Ostern haben die Kommunisten in Frankfurt am Main eine Jugendkundgebung abgehalten, zu der sie ein Theater gemietet hatten. Es war, wie aus dem Berichte der Zeitungen hervorgeht, eine einzige Komödie, für die Charakteristisch ist, daß man ein „Ehrenpräsidium“ aus nicht anwesenden Bonzen wählte. In diesem Geistespräsidium saß zu oberst Seine Heiligkeit Herr Stalin, gleich hinter ihm fungierte als neuester Höhe Moskauer der Leutnant Scheringer, der eben erst von den Nationalsozialisten zu den Ropediten übergetreten ist. Die man sieht, ist im kommunistischen Heiligensalender von einem rabiat gewordenen Leutnant bis zu Lenin nur ein kleiner Sprung. Die Delegationen des Kongresses bestanden aus Kindern von 5 bis 12 Jahren, die auswendig gelernte Reden gegen die Sozialdemokratie aufsprachen. Bezeichnend ist auch, daß man Delegationstelegramme in alle Welt schickte, wobei es bald hieß: Die in Frankfurt versammelten 5000 Jungkommunisten, dann wieder die 10.000... (in Wahrheit 2000). Das Volk, das Schamloseste und laum Glaubliche an dem Affentheater war aber eine Verunglimpfung des jüngst verstorbenen Genossen Hermann Müller, über die wir in der gewiß objektiven und parteimäßig desinteressierten „Frankfurter Zeitung“ lesen:

„Dann kommt etwas unendlich Abstoßendes und Gemeines. Ein Junge aus der Spielfahrt ländigt einen „Song“ an, in dem ein bedeutender S. P. D.-Minister beklagt werde, der kürzlich gestorben sei. Der Anführer verbesserte sich und sagt, es sei natürlich kein Minister der S. P. D., sondern ein türkischer Minister. Von Deutschland dürfe man ja nicht sprechen. Der Minister heiße Aman Nalla. Alles wiehert vor Lachen. Man weiß Bescheid. Die Truppe marschiert dann mit einem Satz aus vier Holzplatten, ein schwarzes Tuch darüber, an. Mit Ruff. Aman Nalla, der das Volk hungern ließ, die Jugend niederknüppelte, dafür aber Panzerkreuzer baute. Immer wieder heult ein Spieler dazwischen „Aman Nalla“, während die anderen sich vor Schmerz krümmen und laut heulen. Schließlich wird Aman Nalla beschimpft, daß er zum Teufel fahren könne.“

Im Saal ist unter den Vernünftigen ein heimliches Schwoigen eingetreten. Die Mehrzahl klaut vor Lutz, daß die Handflächen brennen.

Der Vorsitzende teilt mit, daß soeben von der Polizei die erste Verwarnung eingelaufen sei. Die Spieltruppe dürfe nicht mehr weiterspielen, aber die Genossen sollten sich nicht provozieren lassen und beweisen, daß die kommunistische Jugend klüger sei als die Polizei des Herrn Geiselschiff.“

Den Hakenkreuzlern muß das Ehrenzeugnis ausgestellt werden, daß sie so etwas noch nicht geleistet haben, und wir können sogar hoffen, daß sie es so weit auch nie bringen werden. Nur abgefeimteste Verdächtigungen, nicht das Produkt einer Massenstimmung, sondern der Schreiberarbeit von bourgeois Genossen, kann sich so etwas ausdenken und es gehören dann freilich Lumpenproletarier ohne Spur von Klassenbewußtsein dazu, den Aufträgen literarischer Giftmischer Folge zu leisten.

Und dieses Geiselschiff mag es, sich über Polizeiterrord zu beklagen! In ihrem heiligen Ruhland darf kein Wort der zahnlosen Kritik über eines der geweihten Häupter gesprochen oder gar geschrieben werden. Jede Opposition wird mit Sterk und Erschießen quittiert. In Deutschland dürfen sie sich die biestische Begehändlung eines eben erst Verstorbenen leisten, dem keiner seiner Gegner persönlich Ehrenträgen nachsprachen wagte, und dann wollen sie noch über mangelnde Freiheit klagen. Polizisten wären aber auch gar nicht die Berufenen gewesen, diese Lumperei zu treiben; 200

Proletarier hätten die 2000 Säulen aus dem Saal räumen und ihnen das Fell gerben sollen, wobei es noch immer fraglich geblieben wäre, ob man die wirklich Verantwortlichen erwischen hätte. Die bleiben ja schon im Hintergrund. Wir wissen

Durch Verkürzung der Arbeitszeit soll in Deutschland eine Million Arbeiter Arbeit finden.

Auf Grund des Teilschlachtens, das die unter dem Vorsitz des früheren Reichsarbeitsministers Braun eingeleitete Kommission zu Ostern erstatte hat sie hat unter anderem vorgeschlagen, daß die öffentlichen Verwaltungen ihren Beamten keinen Nebenverdienst mehr erlauben. (Red.) erwartet man als Auswirkung der Abschaffung des Doppelverdienstes im Laufe der Zeit mehr als dreihunderttausend Arbeitslose wieder in den Arbeitsprozess einbinden zu können.

Bei reiflicher Durchführung des Gutachtens über die Verkürzung der Arbeitszeit rechnete das Institut für Konjunkturforschung mit

einer Unterbringung von anderthalb Millionen Arbeitslosen. Das Reichsarbeitsministerium veranschlagt die Zahl auf etwa sechshunderttausend. Das Gutachten der Braunkommission macht sich die Berechnung der Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung zu eigen, die von sechshundertfünftausend Arbeitslosen spricht, die auf diese Weise wieder Verwendung finden können. Zusammen würde also durch die geplanten Maßnahmen auf diesen beiden Gebieten immerhin eine Verringerung der Arbeitslosigkeit um eine Million Arbeiter und Angestellter zu erwarten sein.

Die Rebellion der Söldner und die albernen Ablenkungsmanöver der Nazipresse.

Die völkische Presse ist angefaßt des Mißgeschicks, das den großen Bruder in Deutschland getroffen hat, in begrifflicher Kernsubstanz. Sie hat tagelang über die Revolte so gut wie geschwiegen und sogar schon zu dem verzweifeltsten Mittel gegriffen, selbstgeschriebene Artikel der einheimischen Nazi-Redakteure an Stelle der Schmitz aus den reichsdeutschen Bruderblättern zu bringen. In der Samstagnummer des „Tag“ werden sie endlich geprügelt. Vor allem ist ihnen der Herr Zeidler beigeprungen, bekanntlich eine der lustigsten Erscheinungen in der deutschnationalen Journalistik, der manchmal geradezu als ein völkisches Gegenstück des Marx Bloch von der Reptilienabteilung des Ministerratspräsidiums erscheint. Beide leben von Fettsäften, aus denen sie interessante, aber verhasste Vergleiche, unpossende Zitate, historische Reminiszenzen und andere Dekorationsstücke für ihren Stil beziehen. Der Unterschied ist nur, daß der Zeidler sich mehr an Maximilian Harden, der Bloch mehr an Moriz Benedikt anlehnt. Aber das ist schließlich nicht so wesentlich, daß nicht trotzdem der Gedanke verlockend wäre, die beiden Veteranen der Schmoderei gemeinsam eine Korrespondenz herauszugeben zu lassen. Dieser Zeidler tröstet die Nazis darüber, daß sie ein paar tausend Mann verloren haben; bald würden Hunderttausende die Lücke füllen. In einem zweiten Artikel erklärt der „Tag“ das Wesen der Rebellion wie folgt:

„Der gegenwärtige Hinanswurf widerstrebender und politisch ungeschulter Militärs ist weder eine „Parteikrise“ noch überhaupt eine Angelegenheit von Belang. Die verschwommene Staatsrechtidee, welche die Leute um Hauptmann Stennes zu haben scheinen, wird von keinem Nationalsozialisten als eine Parteikrise angesehen werden. Tatsächlich ist es nur die Vernunft gegen die Gefahr einer Katastrophopolitik, die Forderung auf Einhalt der Fäulnis gegen das Streben nach Chaos, die Wahrung der Autorität gegen die Sabotage ehrgeiziger Militärs, welche zum Bruch und zum Ausschusse widerwärtiger Elemente führen. Der Ausschluß des sächsischen Kapitänleutnants Mücke aus der Partei, die scharfe Trennung zwischen NSDAP und Wehrverbänden, sogar die Trennung von General Ludendorff sind nicht weiter als Maßnahmen der Entwicklung zur Wahrung der Ziele der nationalsozialistischen Bewegung im Reich.“

Es ist noch nicht so lange her, daß die „verschwommene Staatsrechtidee“ den Kernpunkt der hitlerischen Reden bildete und die Katastrophopolitik — Streichung der Young-Noten, Zerstückung der Friedensverträge, nationale Diktatur — das Parteiprogramm bildete. Der naive

Hauptmann Stennes, der sich auf das Parteiprogramm beruft, das sich selbst für „unabänderlich“ erklärt, hat das damals ganz richtig aufgenommen, aber als „politisch ungeschulter“ Soldat will er den Wandel und den Schwindel nicht begreifen. Es ist auch noch nicht so lange her, daß der „Tag“ von „ehrezeitigen Militärs“ nichts hören wollte, sondern die Einreihung von Generalen, Großen und Hohenzollernprinzen in die Nationalsozialistische Arbeiterpartei bejubelte.

Tatsächlich ist es so, daß Hitler und Konforten sich sagen, was jeder berechnende Gasarbeiter sich nach den ersten größeren Spielgewinnen sagt: Wir haben ausgefegt und drohen die Partie ab. Die Herren haben ihr Braunes Haus, sie haben bereits einen Wirbel gemacht und für den Nachtrahm geforgt, sie haben ihre 107 Reichstagsmandate und gehen jetzt daran, die Bewegung ins „Regale“ abzulenken. Aus der völkischen Freiheitsbewegung soll eben eine solide Partei werden. Hitler kalkuliert wahrscheinlich sehr richtig, wenn er meint, daß von den 107 Mandaten auch bei einem Aufgeben des Programms für die nächsten zehn Jahre bei eventuellen Neuwahlen vierzig oder fünfzig Mandate übrigbleiben werden. Das langt für die Herren Führer und, ist man einmal legal und salonsfähig geworden, so kann man vielleicht als Minister einer Bürgerblockregierung Staat machen. Dabei sind die SA, die man für den großen Wirbel braucht, nur hinderlich und darum müssen sie über Bord.

Indes magt die völkische Presse ihren Lesern die Nachrichten aus Berlin doch nicht ohne Gegenlicht vorzusehen und so lenkt sie vom unangenehmen zum angenehmeren Thema durch einen großen Schwindel ab, der durch folgenden Zweifelsalter in Erscheinung tritt:

Ueberall Spaltungserscheinungen bei den Sozis in Belgien, Holland und Eng and

Wie lächerlich dieser Klammittel ist, geht sogar aus der Meldung des „Tag“ selbst hervor, die eben nur feststellen kann, daß in Belgien ein Parteitag stattgefunden hat, der mit großer Mehrheit ein Abrüchtungsprogramm genehmigte, daß in Holland der Parteitag mit mehr als Zweidrittelmehrheit eine oppositionelle Richtung verworfen und daß die Unabhängige Arbeiterpartei Englands auf ihrem Parteitag sich für das Verbleiben in der Labour Party entschieden hat. Das also sind die „Spaltungserscheinungen“, die den Lesern der völkischen Presse als Ablenkungsmanöver vorgezeigt werden! Wir können diesen Lesern nur zu ihrer Befriede und dieser Presse, wenn die Leser so blöde sind, auf dieser Taschentüchlerhülle hineinzuwinken, zu den Lesern gratulieren. Sie sind einander wert!

Massenverhaftungen in Portugal. Darunter der Führer der Aufstandsbewegung.

Paris, 11. April. Aus Portugal sind im Laufe des heutigen Tages keine Nachrichten eingetroffen. Die Telefonverbindungen sind sowohl mit Portugal als auch mit Madeira unterbrochen. Heute ist ein Kreuzer aus Funchal nach Portugal in See gegangen, der sämtliche Ausländer, die den Wunsch äußerten, die Stadt zu verlassen, an Bord genommen hat.

Die Abendblätter erfahren aus Lissabon, daß der portugiesische General Norton Matos eingeleert wurde. Norton Matos war zum künftigen Präsidenten der Republik Portugal für den Fall ausersehen, daß die revolutionäre Bewegung siegen sollte. In Lissabon und Porto wurden zahlreiche Offiziere, Staatsbeamte und Zivilpersonen verhaftet.

Strenge Zensur und Rundfunkverbot.

Die letzten Meldungen aus Portugal besagen, daß im Lande zwar Ruhe herrsche, die Regierung jedoch umfassende Sicherheitsmaßnah-

men getroffen hat, welche als Beweis ihrer ersten Besorgungen angesehen werden. Für die Zeitungen und Pressetelegramme wurde eine strenge Zensur eingeführt. Die Postämter und Anapläze stehen unter militärischer Bewachung. Das Abhören des Rundfunks ist verboten worden, da festgestellt wurde, daß die Aufständischen auf Madeira mit dem ehemaligen portugiesischen Staatspräsidenten Machado, der jetzt in Spanien weilt, Radiogespräche führten. Die Truppen sind in den Kasernen in ständiger Bereitschaft.

Nach den Meldungen der Havas-Agentur sollen sich die Garnisonen in Ponta Delgada und Angra di Heroismo auf den zu der Azoren-Gruppe gehörenden Inseln den Aufständischen angeschlossen haben. Die Führer der Aufständischen auf Madeira sollen hauptsächlich Offiziere aus Lissabon und Porto sein, die mit dem Regime des Generals Carmona unzufrieden sind und ihn besänftigen, mit Gewalt die Freiheit des Volkes zu unterdrücken.

Bom Rundfunk!

Montag
Brag: 11.15 Schallplatten, 17.30 Schallplatten, 19.30 Deutsche Sendung, 20.30 Schallplatten, 21.15 Schallplatten, 21.30 Schallplatten, 21.45 Schallplatten, 21.50 Schallplatten, 22.00 Schallplatten, 22.15 Schallplatten, 22.30 Schallplatten, 22.45 Schallplatten, 23.00 Schallplatten, 23.15 Schallplatten, 23.30 Schallplatten, 23.45 Schallplatten, 24.00 Schallplatten.
Bräun: 11.15 Schallplatten, 12.30 Schallplatten, 13.45 Schallplatten, 14.00 Schallplatten, 14.15 Schallplatten, 14.30 Schallplatten, 14.45 Schallplatten, 15.00 Schallplatten, 15.15 Schallplatten, 15.30 Schallplatten, 15.45 Schallplatten, 16.00 Schallplatten, 16.15 Schallplatten, 16.30 Schallplatten, 16.45 Schallplatten, 17.00 Schallplatten, 17.15 Schallplatten, 17.30 Schallplatten, 17.45 Schallplatten, 18.00 Schallplatten, 18.15 Schallplatten, 18.30 Schallplatten, 18.45 Schallplatten, 19.00 Schallplatten, 19.15 Schallplatten, 19.30 Schallplatten, 19.45 Schallplatten, 20.00 Schallplatten, 20.15 Schallplatten, 20.30 Schallplatten, 20.45 Schallplatten, 21.00 Schallplatten, 21.15 Schallplatten, 21.30 Schallplatten, 21.45 Schallplatten, 21.50 Schallplatten, 22.00 Schallplatten, 22.15 Schallplatten, 22.30 Schallplatten, 22.45 Schallplatten, 23.00 Schallplatten, 23.15 Schallplatten, 23.30 Schallplatten, 23.45 Schallplatten, 24.00 Schallplatten.
Bräun: 11.15 Schallplatten, 12.30 Schallplatten, 13.45 Schallplatten, 14.00 Schallplatten, 14.15 Schallplatten, 14.30 Schallplatten, 14.45 Schallplatten, 15.00 Schallplatten, 15.15 Schallplatten, 15.30 Schallplatten, 15.45 Schallplatten, 16.00 Schallplatten, 16.15 Schallplatten, 16.30 Schallplatten, 16.45 Schallplatten, 17.00 Schallplatten, 17.15 Schallplatten, 17.30 Schallplatten, 17.45 Schallplatten, 18.00 Schallplatten, 18.15 Schallplatten, 18.30 Schallplatten, 18.45 Schallplatten, 19.00 Schallplatten, 19.15 Schallplatten, 19.30 Schallplatten, 19.45 Schallplatten, 20.00 Schallplatten, 20.15 Schallplatten, 20.30 Schallplatten, 20.45 Schallplatten, 21.00 Schallplatten, 21.15 Schallplatten, 21.30 Schallplatten, 21.45 Schallplatten, 21.50 Schallplatten, 22.00 Schallplatten, 22.15 Schallplatten, 22.30 Schallplatten, 22.45 Schallplatten, 23.00 Schallplatten, 23.15 Schallplatten, 23.30 Schallplatten, 23.45 Schallplatten, 24.00 Schallplatten.
Bräun: 11.15 Schallplatten, 12.30 Schallplatten, 13.45 Schallplatten, 14.00 Schallplatten, 14.15 Schallplatten, 14.30 Schallplatten, 14.45 Schallplatten, 15.00 Schallplatten, 15.15 Schallplatten, 15.30 Schallplatten, 15.45 Schallplatten, 16.00 Schallplatten, 16.15 Schallplatten, 16.30 Schallplatten, 16.45 Schallplatten, 17.00 Schallplatten, 17.15 Schallplatten, 17.30 Schallplatten, 17.45 Schallplatten, 18.00 Schallplatten, 18.15 Schallplatten, 18.30 Schallplatten, 18.45 Schallplatten, 19.00 Schallplatten, 19.15 Schallplatten, 19.30 Schallplatten, 19.45 Schallplatten, 20.00 Schallplatten, 20.15 Schallplatten, 20.30 Schallplatten, 20.45 Schallplatten, 21.00 Schallplatten, 21.15 Schallplatten, 21.30 Schallplatten, 21.45 Schallplatten, 21.50 Schallplatten, 22.00 Schallplatten, 22.15 Schallplatten, 22.30 Schallplatten, 22.45 Schallplatten, 23.00 Schallplatten, 23.15 Schallplatten, 23.30 Schallplatten, 23.45 Schallplatten, 24.00 Schallplatten.
Bräun: 11.15 Schallplatten, 12.30 Schallplatten, 13.45 Schallplatten, 14.00 Schallplatten, 14.15 Schallplatten, 14.30 Schallplatten, 14.45 Schallplatten, 15.00 Schallplatten, 15.15 Schallplatten, 15.30 Schallplatten, 15.45 Schallplatten, 16.00 Schallplatten, 16.15 Schallplatten, 16.30 Schallplatten, 16.45 Schallplatten, 17.00 Schallplatten, 17.15 Schallplatten, 17.30 Schallplatten, 17.45 Schallplatten, 18.00 Schallplatten, 18.15 Schallplatten, 18.30 Schallplatten, 18.45 Schallplatten, 19.00 Schallplatten, 19.15 Schallplatten, 19.30 Schallplatten, 19.45 Schallplatten, 20.00 Schallplatten, 20.15 Schallplatten, 20.30 Schallplatten, 20.45 Schallplatten, 21.00 Schallplatten, 21.15 Schallplatten, 21.30 Schallplatten, 21.45 Schallplatten, 21.50 Schallplatten, 22.00 Schallplatten, 22.15 Schallplatten, 22.30 Schallplatten, 22.45 Schallplatten, 23.00 Schallplatten, 23.15 Schallplatten, 23.30 Schallplatten, 23.45 Schallplatten, 24.00 Schallplatten.
Bräun: 11.15 Schallplatten, 12.30 Schallplatten, 13.45 Schallplatten, 14.00 Schallplatten, 14.15 Schallplatten, 14.30 Schallplatten, 14.45 Schallplatten, 15.00 Schallplatten, 15.15 Schallplatten, 15.30 Schallplatten, 15.45 Schallplatten, 16.00 Schallplatten, 16.15 Schallplatten, 16.30 Schallplatten, 16.45 Schallplatten, 17.00 Schallplatten, 17.15 Schallplatten, 17.30 Schallplatten, 17.45 Schallplatten, 18.00 Schallplatten, 18.15 Schallplatten, 18.30 Schallplatten, 18.45 Schallplatten, 19.00 Schallplatten, 19.15 Schallplatten, 19.30 Schallplatten, 19.45 Schallplatten, 20.00 Schallplatten, 20.15 Schallplatten, 20.30 Schallplatten, 20.45 Schallplatten, 21.00 Schallplatten, 21.15 Schallplatten, 21.30 Schallplatten, 21.45 Schallplatten, 21.50 Schallplatten, 22.00 Schallplatten, 22.15 Schallplatten, 22.30 Schallplatten, 22.45 Schallplatten, 23.00 Schallplatten, 23.15 Schallplatten, 23.30 Schallplatten, 23.45 Schallplatten, 24.00 Schallplatten.
Bräun: 11.15 Schallplatten, 12.30 Schallplatten, 13.45 Schallplatten, 14.00 Schallplatten, 14.15 Schallplatten, 14.30 Schallplatten, 14.45 Schallplatten, 15.00 Schallplatten, 15.15 Schallplatten, 15.30 Schallplatten, 15.45 Schallplatten, 16.00 Schallplatten, 16.15 Schallplatten, 16.30 Schallplatten, 16.45 Schallplatten, 17.00 Schallplatten, 17.15 Schallplatten, 17.30 Schallplatten, 17.45 Schallplatten, 18.00 Schallplatten, 18.15 Schallplatten, 18.30 Schallplatten, 18.45 Schallplatten, 19.00 Schallplatten, 19.15 Schallplatten, 19.30 Schallplatten, 19.45 Schallplatten, 20.00 Schallplatten, 20.15 Schallplatten, 20.30 Schallplatten, 20.45 Schallplatten, 21.00 Schallplatten, 21.15 Schallplatten, 21.30 Schallplatten, 21.45 Schallplatten, 21.50 Schallplatten, 22.00 Schallplatten, 22.15 Schallplatten, 22.30 Schallplatten, 22.45 Schallplatten, 23.00 Schallplatten, 23.15 Schallplatten, 23.30 Schallplatten, 23.45 Schallplatten, 24.00 Schallplatten.
Bräun: 11.15 Schallplatten, 12.30 Schallplatten, 13.45 Schallplatten, 14.00 Schallplatten, 14.15 Schallplatten, 14.30 Schallplatten, 14.45 Schallplatten, 15.00 Schallplatten, 15.15 Schallplatten, 15.30 Schallplatten, 15.45 Schallplatten, 16.00 Schallplatten, 16.15 Schallplatten, 16.30 Schallplatten, 16.45 Schallplatten, 17.00 Schallplatten, 17.15 Schallplatten, 17.30 Schallplatten, 17.45 Schallplatten, 18.00 Schallplatten, 18.15 Schallplatten, 18.30 Schallplatten, 18.45 Schallplatten, 19.00 Schallplatten, 19.15 Schallplatten, 19.30 Schallplatten, 19.45 Schallplatten, 20.00 Schallplatten, 20.15 Schallplatten, 20.30 Schallplatten, 20.45 Schallplatten, 21.00 Schallplatten, 21.15 Schallplatten, 21.30 Schallplatten, 21.45 Schallplatten, 21.50 Schallplatten, 22.00 Schallplatten, 22.15 Schallplatten, 22.30 Schallplatten, 22.45 Schallplatten, 23.00 Schallplatten, 23.15 Schallplatten, 23.30 Schallplatten, 23.45 Schallplatten, 24.00 Schallplatten.
Bräun: 11.15 Schallplatten, 12.30 Schallplatten, 13.45 Schallplatten, 14.00 Schallplatten, 14.15 Schallplatten, 14.30 Schallplatten, 14.45 Schallplatten, 15.00 Schallplatten, 15.15 Schallplatten, 15.30 Schallplatten, 15.45 Schallplatten, 16.00 Schallplatten, 16.15 Schallplatten, 16.30 Schallplatten, 16.45 Schallplatten, 17.00 Schallplatten, 17.15 Schallplatten, 17.30 Schallplatten, 17.45 Schallplatten, 18.00 Schallplatten, 18.15 Schallplatten, 18.30 Schallplatten, 18.45 Schallplatten, 19.00 Schallplatten, 19.15 Schallplatten, 19.30 Schallplatten, 19.45 Schallplatten, 20.00 Schallplatten, 20.15 Schallplatten, 20.30 Schallplatten, 20.45 Schallplatten, 21.00 Schallplatten, 21.15 Schallplatten, 21.30 Schallplatten, 21.45 Schallplatten, 21.50 Schallplatten, 22.00 Schallplatten, 22.15 Schallplatten, 22.30 Schallplatten, 22.45 Schallplatten, 23.00 Schallplatten, 23.15 Schallplatten, 23.30 Schallplatten, 23.45 Schallplatten, 24.00 Schallplatten.
Bräun: 11.15 Schallplatten, 12.30 Schallplatten, 13.45 Schallplatten, 14.00 Schallplatten, 14.15 Schallplatten, 14.30 Schallplatten, 14.45 Schallplatten, 15.00 Schallplatten, 15.15 Schallplatten, 15.30 Schallplatten, 15.45 Schallplatten, 16.00 Schallplatten, 16.15 Schallplatten, 16.30 Schallplatten, 16.45 Schallplatten, 17.00 Schallplatten, 17.15 Schallplatten, 17.30 Schallplatten, 17.45 Schallplatten, 18.00 Schallplatten, 18.15 Schallplatten, 18.30 Schallplatten, 18.45 Schallplatten, 19.00 Schallplatten, 19.15 Schallplatten, 19.30 Schallplatten, 19.45 Schallplatten, 20.00 Schallplatten, 20.15 Schallplatten, 20.30 Schallplatten, 20.45 Schallplatten, 21.00 Schallplatten, 21.15 Schallplatten, 21.30 Schallplatten, 21.45 Schallplatten, 21.50 Schallplatten, 22.00 Schallplatten, 22.15 Schallplatten, 22.30 Schallplatten, 22.45 Schallplatten, 23.00 Schallplatten, 23.15 Schallplatten, 23.30 Schallplatten, 23.45 Schallplatten, 24.00 Schallplatten.
Bräun: 11.15 Schallplatten, 12.30 Schallplatten, 13.45 Schallplatten, 14.00 Schallplatten, 14.15 Schallplatten, 14.30 Schallplatten, 14.45 Schallplatten, 15.00 Schallplatten, 15.15 Schallplatten, 15.30 Schallplatten, 15.45 Schallplatten, 16.00 Schallplatten, 16.15 Schallplatten, 16.30 Schallplatten, 16.45 Schallplatten, 17.00 Schallplatten, 17.15 Schallplatten, 17.30 Schallplatten, 17.45 Schallplatten, 18.00 Schallplatten, 18.15 Schallplatten, 18.30 Schallplatten, 18.45 Schallplatten, 19.00 Schallplatten, 19.15 Schallplatten, 19.30 Schallplatten, 19.45 Schallplatten, 20.00 Schallplatten, 20.15 Schallplatten, 20.30 Schallplatten, 20.45 Schallplatten, 21.00 Schallplatten, 21.15 Schallplatten, 21.30 Schallplatten, 21.45 Schallplatten, 21.50 Schallplatten, 22.00 Schallplatten, 22.15 Schallplatten, 22.30 Schallplatten, 22.45 Schallplatten, 23.00 Schallplatten, 23.15 Schallplatten, 23.30 Schallplatten, 23.45 Schallplatten, 24.00 Schallplatten.
Bräun: 11.15 Schallplatten, 12.30 Schallplatten, 13.45 Schallplatten, 14.00 Schallplatten, 14.15 Schallplatten, 14.30 Schallplatten, 14.45 Schallplatten, 15.00 Schallplatten, 15.15 Schallplatten, 15.30 Schallplatten, 15.45 Schallplatten, 16.00 Schallplatten, 16.15 Schallplatten, 16.30 Schallplatten, 16.45 Schallplatten, 17.00 Schallplatten, 17.15 Schallplatten, 17.30 Schallplatten, 17.45 Schallplatten, 18.00 Schallplatten, 18.15 Schallplatten, 18.30 Schallplatten, 18.45 Schallplatten, 19.00 Schallplatten, 19.15 Schallplatten, 19.30 Schallplatten, 19.45 Schallplatten, 20.00 Schallplatten, 20.15 Schallplatten, 20.30 Schallplatten, 20.45 Schallplatten, 21.00 Schallplatten, 21.15 Schallplatten, 21.30 Schallplatten, 21.45 Schallplatten, 21.50 Schallplatten, 22.00 Schallplatten, 22.15 Schallplatten, 22.30 Schallplatten, 22.45 Schallplatten, 23.00 Schallplatten, 23.15 Schallplatten, 23.30 Schallplatten, 23.45 Schallplatten, 24.00 Schallplatten.
Bräun: 11.15 Schallplatten, 12.30 Schallplatten, 13.45 Schallplatten, 14.00 Schallplatten, 14.15 Schallplatten, 14.30 Schallplatten, 14.45 Schallplatten, 15.00 Schallplatten, 15.15 Schallplatten, 15.30 Schallplatten, 15.45 Schallplatten, 16.00 Schallplatten, 16.15 Schallplatten, 16.30 Schallplatten, 16.45 Schallplatten, 17.00 Schallplatten, 17.15 Schallplatten, 17.30 Schallplatten, 17.45 Schallplatten, 18.00 Schallplatten, 18.15 Schallplatten, 18.30 Schallplatten, 18.45 Schallplatten, 19.00 Schallplatten, 19.15 Schallplatten, 19.30 Schallplatten, 19.45 Schallplatten, 20.00 Schallplatten, 20.15 Schallplatten, 20.30 Schallplatten, 20.45 Schallplatten, 21.00 Schallplatten, 21.15 Schallplatten, 21.30 Schallplatten, 21.45 Schallplatten, 21.50 Schallplatten, 22.00 Schallplatten, 22.15 Schallplatten, 22.30 Schallplatten, 22.45 Schallplatten, 23.00 Schallplatten, 23.15 Schallplatten, 23.30 Schallplatten, 23.45 Schallplatten, 24.00 Schallplatten.
Bräun: 11.15 Schallplatten, 12.30 Schallplatten, 13.45 Schallplatten, 14.00 Schallplatten, 14.15 Schallplatten, 14.30 Schallplatten, 14.45 Schallplatten, 15.00 Schallplatten, 15.15 Schallplatten, 15.30 Schallplatten, 15.45 Schallplatten, 16.00 Schallplatten, 16.15 Schallplatten, 16.30 Schallplatten, 16.45 Schallplatten, 17.00 Schallplatten, 17.15 Schallplatten, 17.30 Schallplatten, 17.45 Schallplatten, 18.00 Schallplatten, 18.15 Schallplatten, 18.30 Schallplatten, 18.45 Schallplatten, 19.00 Schallplatten, 19.15 Schallplatten, 19.30 Schallplatten, 19.45 Schallplatten, 20.00 Schallplatten, 20.15 Schallplatten, 20.30 Schallplatten, 20.45 Schallplatten, 21.00 Schallplatten, 21.15 Schallplatten, 21.30 Schallplatten, 21.45 Schallplatten, 21.50 Schallplatten, 22.00 Schallplatten, 22.15 Schallplatten, 22.30 Schallplatten, 22.45 Schallplatten, 23.00 Schallplatten, 23.15 Schallplatten, 23.30 Schallplatten, 23.45 Schallplatten, 24.00 Schallplatten.
Bräun: 11.15 Schallplatten, 12.30 Schallplatten, 13.45 Schallplatten, 14.00 Schallplatten, 14.15 Schallplatten, 14.30 Schallplatten, 14.45 Schallplatten, 15.00 Schallplatten, 15.15 Schallplatten, 15.30 Schallplatten, 15.45 Schallplatten, 16.00 Schallplatten, 16.15 Schallplatten, 16.30 Schallplatten, 16.45 Schallplatten, 17.00 Schallplatten, 17.15 Schallplatten, 17.30 Schallplatten, 17.45 Schallplatten, 18.00 Schallplatten, 18.15 Schallplatten, 18.30 Schallplatten, 18.45 Schallplatten, 19.00 Schallplatten, 19.15 Schallplatten, 19.30 Schallplatten, 19.45 Schallplatten, 20.00 Schallplatten, 20.15 Schallplatten, 20.30 Schallplatten, 20.45 Schallplatten, 21.00 Schallplatten, 21.15 Schallplatten, 21.30 Schallplatten, 21.45 Schallplatten, 21.50 Schallplatten, 22.00 Schallplatten, 22.15 Schallplatten, 22.30 Schallplatten, 22.45 Schallplatten, 23.00 Schallplatten, 23.15 Schallplatten, 23.30 Schallplatten, 23.45 Schallplatten, 24.00 Schallplatten.
Bräun: 11.15 Schallplatten, 12.30 Schallplatten, 13.45 Schallplatten, 14.00 Schallplatten, 14.15 Schallplatten, 14.30 Schallplatten, 14.45 Schallplatten, 15.00 Schallplatten, 15.15 Schallplatten, 15.30 Schallplatten, 15.45 Schallplatten, 16.00 Schallplatten, 16.15 Schallplatten, 16.30 Schallplatten, 16.45 Schallplatten, 17.00 Schallplatten, 17.15 Schallplatten, 17.30 Schallplatten, 17.45 Schallplatten, 18.00 Schallplatten, 18.15 Schallplatten, 18.30 Schallplatten, 18.45 Schallplatten, 19.00 Schallplatten, 19.15 Schallplatten, 19.30 Schallplatten, 19.45 Schallplatten, 20.00 Schallplatten, 20.15 Schallplatten, 20.30 Schallplatten, 20.45 Schallplatten, 21.00 Schallplatten, 21.15 Schallplatten, 21.30 Schallplatten, 21.45 Schallplatten, 21.50 Schallplatten, 22.00 Schallplatten, 22.15 Schallplatten, 22.30 Schallplatten, 22.45 Schallplatten, 23.00 Schallplatten, 23.15 Schallplatten, 23.30 Schallplatten, 23.45 Schallplatten, 24.00 Schallplatten.
Bräun: 11.15 Schallplatten, 12.30 Schallplatten, 13.45 Schallplatten, 14.00 Schallplatten, 14.15 Schallplatten, 14.30 Schallplatten, 14.45 Schallplatten, 15.00 Schallplatten, 15.15 Schallplatten, 15.30 Schallplatten, 15.45 Schallplatten, 16.00 Schallplatten, 16.15 Schallplatten, 16.30 Schallplatten, 16.45 Schallplatten, 17.00 Schallplatten, 17.15 Schallplatten, 17.30 Schallplatten, 17.45 Schallplatten, 18.00 Schallplatten, 18.15 Schallplatten, 18.30 Schallplatten, 18.45 Schallplatten, 19.00 Schallplatten, 19.15 Schallplatten, 19.30 Schallplatten, 19.45 Schallplatten, 20.00 Schallplatten, 20.15 Schallplatten, 20.30 Schallplatten, 20.45 Schallplatten, 21.00 Schallplatten, 21.15 Schallplatten, 21.30 Schallplatten, 21.45 Schallplatten, 21.50 Schallplatten, 22.00 Schallplatten, 22.15 Schallplatten, 22.30 Schallplatten, 22.45 Schallplatten, 23.00 Schallplatten, 23.15 Schallplatten, 23.30 Schallplatten, 23.45 Schallplatten, 24.00 Schallplatten.
Bräun: 11.15 Schallplatten, 12.30 Schallplatten, 13.45 Schallplatten, 14.00 Schallplatten, 14.15 Schallplatten, 14.30 Schallplatten, 14.45 Schallplatten, 15.00 Schallplatten, 15.15 Schallplatten, 15.30 Schallplatten, 15.45 Schallplatten, 16.00 Schallplatten, 16.15 Schallplatten, 16.30 Schallplatten, 16.45 Schallplatten, 17.00 Schallplatten, 17.15 Schallplatten, 17.30 Schallplatten, 17.45 Schallplatten, 18.00 Schallplatten, 18.15 Schallplatten, 18.30 Schallplatten, 18.45 Schallplatten, 19.00 Schallplatten, 19.15 Schallplatten, 19.30 Schallplatten, 19.45 Schallplatten, 20.00 Schallplatten, 20.15 Schallplatten, 20.30 Schallplatten, 20.45 Schallplatten, 21.00 Schallplatten, 21.15 Schallplatten, 21.30 Schallplatten, 21.45 Schallplatten, 21.50 Schallplatten, 22.00 Schallplatten, 22.15 Schallplatten, 22.30 Schallplatten, 22.45 Schallplatten, 23.00 Schallplatten, 23.15 Schallplatten, 23.30 Schallplatten, 23.45 Schallplatten, 24.00 Schallplatten.
Bräun: 11.15 Schallplatten, 12.30 Schallplatten, 13.45 Schallplatten, 14.00 Schallplatten, 14.

Tagesneuigkeiten.

Nödist ehrenvoll für Luther ... oder Die Herrschaft der Besten

Aus dem Leitartikel des „Tag“ vom 11. April:
Der geschichtlich denkende Teil der schwarz-roten Demokratie verstand es sehr gut, das der nationale Sozialismus ein Seitenstück in der deutschen Geschichte nur in der Lebensarbeit Luthers habe.

Meldung aus Köln vom letzten Tag:
Der vierzigjährige „Kaufmann“ Gombert, verurteilt wegen verschiedener Delikte, der als Kordämpfer für das Dritte Reich in der nationalsozialistischen Partei Kölns eine der ersten Weigen spielte, wurde wegen Verurteilung zu einem Monat Gefängnis verurteilt.

Gombert ist verheiratet und Vater von vier Kindern, was ihn jedoch nicht hinderte, sich an eine arme Witwe heranzumachen, sie geschlechtlich zu infizieren und um ihre letzten Groschen zu bringen. Am April 1929 starb der Gombert der Witwe, der Arbeiter L. durch einen tödlichen Unfall. Gombert hat der Witwe keine Hilfe an. Sie jagte zu ihm das größte Vertrauen. Er gab sich ihr gegenüber als Befürworter vieler Dörfer aus, kümmerte sich um sie, erholte mit seiner Frau in Ehescheidung, und er sollte eine bessere Mutter für seine Kinder, als die Witwe überhaupt nicht finden. Schließlich trat die Frau L. als Buchhalterin in die „Firma“ Gombert ein und brachte die Summe von 1000 Mark, die sie von der Lebensversicherung bei dem Tode ihres Mannes erhalten hatte, in den Besitz. Vier Monate war sie bei Gombert tätig, nie erhielt sie den versprochenen Monatslohn, und bald merkte sie, daß auch ihre 1000 Mark zum Teufel waren. Der schwindelhafte Kämpfer für das Dritte Reich hatte das der armen Frau entlastete Geld veruntreut.

Vom Schöffengericht Köln wurde Gombert zu der recht milden Strafe von einem Monat Gefängnis verurteilt. Dagegen legte der Kommissar vom Kaiserlichen Berufung ein, die von der Kölner Großen Strafkammer als Berufungsinhalt; jedoch verworfen wurde.

Wenn sie aus Ruder kommen, wird es — wie der gleiche Artikel des „Tag“ (er stammt von dem alten Schaler Rudolf Feldler) erklärt — ein „Aristokratismus“ sein:

„Es ist wohl nicht nötig, hier erst zu erklären, daß unter Aristokratismus nichts anderes gemeint ist als das, was dieser griechische Begriff wörtlich besagt: Herrschaft der Besten.“

Rein, es ist nicht nötig.

Schiff hatte kaum den Boden berührt, als die Menge die polizeiliche Absperrung durchbrach und sich enthusiastisch um das Luftschiff drängte. Als Dr. Odener an der Tür der Gondel sichtbar wurde, war dies das Zeichen zu einer großen Kundgebung der Menge. 150 Soldaten waren von den britischen Luftstreitkräften, weitere zweihundert von den britischen Besatzungsstruppen zur Verfügung gestellt, um das Luftschiff während seines Aufenthaltes auf dem Flugplatz zu halten. Eine Stunde später stieg das Luftschiff erneut auf, um einen Rundflug über Palästina zu unternehmen.

Kairo, 11. April. Wie die Blätter aus Kairo melden, hat das Luftschiff „Graf Zeppelin“ heute abends den Rückflug nach Deutschland angetreten.

Erlaubte Sterilisation. Das gegen den Professor Schmerz in Graz wegen Verbrechens der schweren körperlichen Schädigung, begangen durch Sterilisation von Männern, schwebende Verfahren ist von der Staatsanwaltschaft Graz eingestellt worden. Die Anklage gegen Schmerz wurde im Oktober 1929 erstmalig erhoben. Der Angeklagte wurde zunächst in zwei Instanzen verurteilt. Daß nunmehr die Einstellung des Verfahrens gegen Professor Schmerz, der an Männern Eingriffe vorgenommen hatte, durch die die Neugungsfähigkeit unterbunden wurde, erfolgte, bedeutet gleichsam die Rehabilitierung des Regies. Professor Schmerz läßt die Männer im Gegenzug zu dem bekannten Joidauer Kreisarzt a. D. Dr. Doeters, der nur für die Sterilisation geistig minderwertiger Menschen eintritt, auch die soziale Indikation außer der medizinisch-biologischen gelten. Seine Patienten waren meistens schlechthabende Unterbeamte der Eisenbahn, die Schmerz vor der Sorge drohenden Nachwuchses, dessen Ernährung und Erziehung materiell nicht sichergestellt war, befreite. Soweit bekannt, erfüllt seiner der behandelten Beamten gesundheitlichen Schäden. Auch rein theoretisch ist von medizinischer Seite gegen das Schmerz'sche Verfahren kein erheblicher Einwand gemacht worden.

Mit dem Beil niedergeschlagen. Die Gen darmerie in Brüx verhaftete die dort wohnhafte Zimmermannsgattin Stefanie Schrei unter dem Verdacht des Mordes an ihrem Mann. Die Schrei hatte Freitag nachmittags eine Hausgenossin, die Beamtensgattin Maria Stenarda, mit der sie in Unfrieden lebte, im Keller überfallen und ihr mit einem Beil einen schweren Stich gegen die Stirn versetzt, so daß die Frau sofort zusammenbrach. Die Schwerverletzte wurde von anderen Hausbewohnern im Keller bewußtlos aufgehoben und in das Krankenhaus überführt, wo sie, nachdem sie das Bewußtsein wiedererlangt hatte, von dem Ueberfall Mitteilung machte. Der Zustand der Frau ist ernst.

Wiederaufnahme des Borzsmarth-Prozesses? Der Verteidiger des wegen Mordes verurteilten Krzes Dr. Klepetar hat mit der Einvernahme von drei Zeugen beantragt. Mit dieser Einvernahme sind die Vorarbeiten für eine eventuelle Revision des Mordprozesses beendet und die Entscheidung dürfte vor den Obersterien gefällt werden. Klepetar, der bekanntlich nach Rußland gebracht worden ist, verfallt immer mehr der Melancholie.

Selbstmord eines Geschwisterpaars. Am Samstag hat sich in Wien-Döbling eine Familiendramatik abgepielt. In den Mittagsstunden wurde die 27 Jahre alte Gattin Elisabeth des Reichsbüchsen Weigand und ihr Bruder der 22 Jahre alte Johann Schimkowitz in ihrer Wohnung in der Heiligenstädter Straße leuchtgasvergiftet tot aufgefunden. Nach den angestellten Erhebungen scheint ein Zwist zwischen der Frau des Weigand und ihrem Gatten wegen des Bruders, der arbeitslos war, der Grund des

Selbstmordes des Geschwisterpaars zu sein. Als der Gatte vom Bezirksgericht Döbling, wo er die gerichtliche Kündigungsgasse gegen seinen Schwager eingebracht hatte, zurückkehrte, fand er die beiden in der Küche tot auf.

Töblicher Grubenunfall. Wie uns aus Schäßlar in Ostböhmen berichtet wird, ereignete sich auf den Schöcklarer Kohlenwerken in den Nachmittagsstunden des Freitag ein schwerer Unfall, dem ein Menschenleben zum Opfer fiel. Während der Arbeit verunglückte der Bergmann Schimel so schwer, daß er eine schwere Verletzung der Wirbelsäule erlitt; außerdem wurden ihm beide Beine gebrochen. Obwohl der Bedauernswerte sofort ins Krankenhaus überführt und eine Operation an ihm vorgenommen wurde, gelang es nicht mehr, ihn zu retten.

Lebensmüde Jugend. Wie uns aus Ostböhmen berichtet wird, hat sich in Grulich in einem Anfall von Trübniß der 17jährige Jährling Richelische aus Böhmen-Trübau erschossen. — In Lampersdorf bei Schäßlar hat die Hausgehilfin M. Kaffurter im jugendlichen Alter von 16 Jahren Selbstmord durch Erhängen verübt; ihre Leiche wurde an einem Baum im Walde hängend vorgefunden.

Gehörslosentag in Böhmen-Leipa. Am 4. und 5. April trafen sich die in der Reichsvereinigung für deutsche Taubstummenfürsorge in der Tschechoslowakischen Republik vereinigten Gehörlosen aus den Bezirken Gablonz a. N., Friedland, Reichenberg, Deutsch-Bobel, Riemes, Rumburg, Barnsdorf, Böhmisches-Lannitz, Böhmisches-Leipa, Teichow, Leitmeritz und Komotau zu ersten Beratungen in Böhmen-Leipa. Samstag abends fanden die Vorgesprechungen seitens der Vorstände der angeschlossenen Taubstummenvereine statt. Vorgesänger Keiml sprach sodann über das Thema: „Taubstumme in Not und Elend“. Er zeigte auf, wie der Taubstumme einen bedeutend härteren und jähren Todeskampf führen muß als der Hörende, ein Umstand, der besonders in der augenblicklichen Wirtschaftskrise an dem unverhältnismäßig hohen Prozentsatz der taubstummen Arbeitslosen deutlich erkennbar ist. Auch in der Bezahlung in den verschiedenen Berufsgruppen, die dem Taubstummen Arbeitsmöglichkeiten bieten, steht dieser fast ausschließlich trotz seiner Qualifikation hinter dem Hörenden. Die Fürsorgearbeit dürfte daher nicht allein auf die fallweise Unterstützung bedürftiger Schicksalsgenossen durch die Fürsorgevereine beschränkt, sondern müsse das Hauptinteresse auf die Schaffung von eigenen Heimen legen, wie dies bereits für die Minder der Fall ist. Das Interesse für solche Anstalten bei Staat, Bezirk, Gemeinde und breiter Öffentlichkeit zu wecken und in die Tat umzusetzen, muß Hauptziel aller Fürsorgearbeit sein. Die Errichtung von Taubstummenheimen, in denen nicht nur Wohnungsmöglichkeiten für Arbeitsveteranen, sondern auch für Arbeitsstätten für berufstätige Taubstumme geschaffen werden, ist eine Notwendigkeit der Zeit geworden. Außerdem wäre hier auch Gelegenheit, dem taubstummen Lehrling sowohl die elementare als auch die berufliche Schulung in besserer Art zu gewährleisten.

Neuer Kampf um die Schach-Weinmeister-Schach. Schachweltmeister Aljechin hat die Einladung zur Verteidigung seines Titels gegen den ehemaligen Schachweltmeister Capablanca angenommen. Das Turnier wird in Havana ausgetragen werden.

Der Staatsbürgerrechtsnachweis. Bekanntlich hat der k. k. Innenminister den Lebensweg, den ein gewöhnlicher Staatsbürger bei der Erlangung oder Verlängerung eines Reisepasses abzuwandeln hat, nach durch einen obligatorischen Staatsbürgerrechtsnachweis verlängert. Nach einer Rundmachung des böhmisches Landesamtes wird der Staatsbürgerrechtsnachweis für nach Prag und Reichenberg zugehörige Personen vom Landes-

amt, Abteilung I (Zmischow, Borooska 27, 1. Stock), für sonstige Personen von der Bezirksbehörde der Heimatgemeinde angefordert. Der Gesuchsteller muß in der Regel nachweisen, daß er in einer Gemeinde der Tschechoslowakischen Republik das Heimatrecht schon am 1. Jänner 1910 — und seitdem ohne Unterbrechung — besaß. Dieser Nachweis kann durch den Heimatortsbekanntmachungsbescheid ausdrücklich eine solche Befähigung aufweist, bei Staatsbeamten durch Ernennungsdekret. Wer die tschechoslowakische Staatsbürgerschaft erst später erlangt hat, hat dies durch das entsprechende Dekret nachzuweisen. Außerdem hat jeder Gesuchsteller seinen Tauf-(Geburts-)Schein vorzulegen; eventuell auch den Trauschein und die Tauf-(Geburts-)Scheine der Frau und der minderjährigen Kinder. Das Gesuch unterliegt einem 5 K-Stempel, der Staatsbürgerrechtsnachweis wird mit 8 K gestempelt. Außerdem ist für die Ausfertigung eine Gebühr für die Amtshandlung zu entrichten, die zwischen 10 bis 500 K beträgt.

In der Grenze erschossen. Aus Szeged (Ungarn) wird gemeldet: Seit Mittwoch abend war der 17jährige Kofferträger Johann Lafars aus der Wohnung seiner Eltern verschwunden. Die Gendarmarie mittelt, wurde der junge Mann, der vermutlich aus Abenteuerlust das Elternhaus verließ, in der Nacht auf Freitag, als er auf rumänisches Gebiet hinarüberzulaufen wollte, von der rumänischen Grenzpolizei erschossen.

Verwegener Einbruch. In der Nacht auf Freitag ist in der Zweigstelle der Kreditanstalt der Deutschen in Pilsen ein Einbruch verübt worden, der durch die Verwegeneheit, mit der er ausgeführt wurde, bemerkenswert erscheint. Obwohl die Zweigstelle an einer belebten und gut beleuchteten Straße gelegen und selbst die ganze Nacht beleuchtet ist, wurde dennoch nach Mitternacht ein Kassegehälter eingedrückt und durch die entstandene Lücke wurde eine Anzahl ausländischer Wertpapiere entwendet, die sich in der Kasse befanden. Der Täter, welcher durch die geräumte Kasse in der Kasse verhaftet wurde, konnte bisher nicht ermittelt werden.

Zum Deutschen Juristentag. Dieser Tag: wurden die Einladungen zum Eger-Franzensbader Juristentag (Prag) versandt. Da jedoch dem Generalsekretariat kein vollkommenes Adressenmaterial zur Verfügung steht, werden jene Juristen, welche Einladungen erhalten haben, am Juristentag jedoch teilnehmen wollen, aufmerksam gemacht, daß sie sich direkt beim Generalsekretariat des Deutschen Juristentages (Prag 1, Abgeordnetenhaus) anmelden können, das dann das Erforderliche sofort vorantreiben wird.

Tod einer 12jährigen. In der letzten Gemeinde-Prophezia ist die älteste Frau Jugoslawiens, eine Bäuerin, im Alter von 127 Jahren verstorben.

Einen Sonderzug nach Paris und Berlin fertigt die Staatsbahndirektion Prag-Üb am 16. Mai auf die Dauer von zehn Tagen für den Preis von 1200 K ab. In dem Preise sind inbegriffen: Die Fahrt, Verpflegung, Eintrittsgebühren, Aufenthalts und sonstige mit der Reise verbundenen Gebühren. Anmeldungen sind bei der Kassa Nr. 13 auf dem Prager Hloubobahnhof gegen eine Einschreibgebühr von 2 K und eine Anzahl von 100 K für die Prager Teilnehmer vorzunehmen. Derselbst sind auch Prospekte erhältlich. Teilnehmer aus der Provinz können die Anzahl laut Einschreibgebühr an die Staatsbahndirektion, Ministerial-Ausschreibungsstellen und um die Zustellung der Prospekte ersuchen. Verbindliche Anmeldungen spätestens bis 17. April.

Not der Diamantengraber. Auf den zum Teil stillgelegten Diamantenfeldern Südwesafrika herrscht ungläubliches Elend unter den weißen Arbeitern. 2500 Diamantengraberfamilien haben um Unterstützung nachgesucht. Die Not ist so groß, daß wiederholt Kinder der Arbeiter auf dem Weg zur Schule in Schmutz fielen.

Constantin Meunier.

Zur hundertsten Wiederkehr seines Geburtstages am 12. April.

Constantin Meunier war in dreifacher Hinsicht ein Künstler des arbeitenden Volkes. Er selbst vermochte seine künstlerischen Fähigkeiten erst voll zu entfalten, als er in der Gestalt des Arbeiters, besonders des Vergarbeiters, den ihm jugendlichen Stoffkreis fand; er prägte die Bewunderer seiner Kunst, also einen großen Teil der kunstliebenden Welt, weit über die Grenzen seines Vaterlandes hinaus, vom Leben und Leiden und von der Schönheit des schwerarbeitenden Menschen Kenntnis zu nehmen, und der Proletarier erkannte in Meuniers Statuen die Würde seines Standes.

Meunier fand erst nach vielen Jahren die ihm jugendliche Kunstschaff. Als junger Mann war er mehr Zehrling als Kunstschüler des belgischen Bildhauers Rodin, bei dem er lernte anmutige, meist weibliche Gestalten im französischen Bildhauerstile des 18. Jahrhunderts zu arbeiten. Nach drei Jahren verließ er diesen Lehrer und richtete sich mit einigen anderen jungen Bildhauern in einer Scheune ein primitives Atelier ein, wo er fleißig die Antike studierte. Die genaue Kenntnis der antiken Normen des menschlichen Körpers kam ihm später, als er seinen eigenen künstlerischen Weg ging, sehr zu stützen. In jenen jungen Jahren jedoch fühlte er sich von der bildhauerischen Kunstfertigkeit wenig befriedigt. Er glaubte, daß die Plastik nicht geeignet wäre, zeitgemäße Stoffe darzustellen.

Die junge Künstlergeneration jener Zeit wollte das Leben aller Gesellschaftsschichten der Gegenwart wiedergeben. Durch die rapide In-

dustrialisierung traten die Massen des Proletariats, die sich allmählich zu organisieren begannen, in den Vordergrund des allgemeinen Interesses. Künstler aller Länder begannen sich mit ihnen zu beschäftigen und ihren Lebensproblemen nachzugehen. Unter den bildenden Künstlern waren es die Maler, die in ihrer Kunst das Leben der Armen und Entrechteten darstellten. Diese Künstler und vor allem die Belgier G. O. de Sola und der französische Maler-Sozialist Courbet übten auf Meunier so großen Einfluß aus, daß er auch Maler wurde. Er malte traurige, düstere Bilder des Elends, in denen er die Stimmung durch Farben und Lichtkontrast zum Ausdruck brachte. Eine Reise in das belgische Kohlengebiet, die Vorzüge, aber auch sein künstlerisches Schaffen einen bestimmten Einfluß aus. Das Vergleichen der Vorzüge mit seinen unfruchtbaren Feldern und Schladensbergen, mit seinen Schloten und Schächten und den kleinen Dörfern in der großen Atmosphäre der Rauchwolken, mit den kräftigen, arbeitsermühten Gestalten der Bergleute und ihrer Frauen, machten auf den sozial tiefempfindenden Meunier einen unaussprechlichen Eindruck und bestimmte seine künstlerische Tätigkeit bis an sein Ende. Zunächst suchte Meunier als Maler die Dohöfen, Steinkohlengruben, Walzwerke, die Bergleute, die sich vor dem Schachte verammelten, einführen, im Schachte arbeiteten und wieder ans Licht des Tages kamen, in Bildern festzuhalten. Er fand in den Linien dieser hochaufstrebenden Bauwerke interessante, malerische Formen. Am meisten fesselten ihn die Menschen. Er änderte seine Malweise und arbeitete nun in Kohle und Bleistift. Nicht mehr durch Farbgegenstände, sondern durch plastische Zeichnung suchte er die Gestalten herauszuheben. Doch gelang es ihm nicht befriedigend, die menschlichen Formen eindrucks-

voll vom Hintergrund abzuheben, weil die grauen Gestalten der Arbeiter aus der düsterfarbigen Industrie und Bergbaulandschaft nicht plastisch hervortreten konnten. Auch war er dem Talente noch Bildhauer. So kehrte er im Alter von 30 Jahren wieder zur Bildhauerei zurück, als er, wie er in einem Briefe von sich sagte, die plastische Größe des industriellen Arbeiters abspüren schaut. Durch die Eigenheit seiner Begabung und durch sein Verständnis für den Arbeiterstand gelang es ihm, der Bildhauerei, die sich bis dahin mit diesem Stoffgebiete nicht befaßt hatte, die Welt des Proletariats zu erschließen.

In den letzten 20 Jahren seines Lebens schuf Meunier seine Meisterwerke. Es sind dies meist kleine bronzegegossene Statuetten, einige große Plastiken und einige Reliefs. Er bildete Bergleute, Industriearbeiter und Arbeiterinnen, Handwerker, Fischer, meist junge, fehnige Gestalten oder in den besten Jahren ihrer Kraft und auch einige lebensmüde Greise. Nicht wie Zola, der mit leidenschaftlichem Naturalismus den schreienden Jammer der Welt bis ins einzelne beschrieb, zeichnet Meunier den Arbeiter. Er zeigt der Welt den stolzen, selbstbewußten Menschen, der den Mühsalen seines schweren Lebens nicht unterliegt; den kräftigen, wohlgebauten, energiegelassen Lastträger, den Fischer, der die Sommermonate voll Eifer zur Arbeit ruft, den halbnackten, ausgegorenen Glasbläser, welcher mit Anspannung seines ganzen Körpers einen Wassertropfen zur Flasche bläst, die Gruppe „ein Opfer der schlagenden Wetter“, welche eine allmähliche, von solichem Schmerz erkorrte Frauengestalt darstellt, die sich über die Leiche eines jungen Bergmanns beugt.

Durch seine Malertätigkeit ausgezeichnet vorbereitet, versteht es Meunier, auf der geglä-

heten Bronze Licht und Schatten als Ausdrucksmittel zu verwenden. Die Umrisse seiner Gestalten sind so komponiert, daß er das Auge des Betrachters auf jenen Teil der Plastik zu lenken vermag, die für den künstlerischen Eindruck am wichtigsten ist.

Meunier bildet meist den muskulösen, ge sunden Körper des Schwerarbeiters. Manche Muskelpartien sind übermäßig entwickelt. So noch erinnern viele Stellungen an antike Statuen. Der Oberkörper ist meist nackt, die körperliche Kleidung, wie sie die Arbeit erfordert, gehört zum Körper.

Wir verdanken Meunier auch eine Reihe von Reliefs, deren Stoff gleichfalls dem Leben der Arbeiter entstammt. Sie wirken belebt und anschaulich, weil er den Hintergrund nur andeutet und von der Plastizität des Reliefes ausbauen läßt. Die vier schönsten der Reliefs sollten das Denkmal der Arbeit schmücken, welchem Meunier die Arbeitskraft seiner letzten und reifsten zehn Jahre widmete. Er wollte einen Stiel anstellen, dessen vier Seiten je ein Relief tragen sollten. Der Stoff der Reliefs war dem Leben der Bergleute, der Glasarbeiter, der Bau- und Eisenarbeiter entnommen. Forme sollte die Gestalt einer kräftigen Frau mit zwei Kindern ausgestellt werden und den Blick sollte der Sämann krönen, der den betrübenden Sämann austreut. Leider verhinderte die Sterilität Meuniers das belgischen Parlamentes, gestützt durch den Willen des Königs, die Aufstellung des Denkmal der Arbeit auf einem öffentlichen Platz.

Als Meunier am 4. April 1905 starb, wie kein anderer seine Begabung, sein Gefühl für seine Arbeitskraft der gerechten Liebe des arbeitenden Volkes gewidmet hat.

Martha Rexler.

Neue historische Literatur.

Karl Schuppiß: Ludendorff.

(Verlag Dr. Hans Epstein, Wien-Viezz.)

Als die „Tragödie des Jahnmanns“ will Karl Schuppiß sehen...

Rudolf Wegner: Hinter den Kulissen des Großen Hauptquartiers.

(Kdvalber: Schulz Verlag, Berlin.)

Dieses Buch wird als eine große Enthüllung angepöndelt...

DIANA FRANZBRANNTWEIN

soll in jedem Hause sein!

hätte ich, daß 1. die Verantwortung des Kaisers für den Rückgang...

Siffanagos: Der Pariser Kommun-Kauf.

(Soziologische Verlagsanstalt Berlin.)

Siffanagos Geschichte der Kommune war seinerzeit bei Dieck erschienen...

Unabhängigkeit sozialdemokratischer Parteiverlag, die sich schon die Wehring-Ausgabe...

Eugen Rosenfeld: Revolution als politischer Begriff in der Neuzeit.

(Zusammenfassung aus der Festgabe der rechts- und sozialwissenschaftlichen Fakultät in Breslau für Paul Heilborn, R. & S. Maxens, Breslau.)

Der Germanist der Breslauer Rechtsfakultät, dessen Verdienste vor allem in seinen umwälzenden Forschungen aus der deutschen Verfassungsgeschichte...

Niels Hansen: Der Fall Emil Ludwig.

(Verlag Stalling, Oldenburg i. D.)

Emil Ludwig hat in den letzten Jahren viele Ansehungen erfahren und das Heer seiner Gegner wächst mit der Zahl seiner Anhänger...

Verdrüßlich um die Populardarstellung und Vereinnahmung der Geschichte...

Gerichtssaal.

Zwei verwegene Burichen.

Freitag, 10. April. Ein ungemein frecher Diebstahl, der seinerzeit großes Aufsehen erregte...

Immer noch der „rote Tag“.

Freitag, 10. April. Die unbefangenen Kommunistendemonstrationen vom 25. Februar bringen...

Heute stand ein Arbeiter aus Friedrichsberg vor dem Landgericht wegen des Vergehens gegen die öffentliche Ruhe...

„Ich hab' nichts Brauchbares gelernt.“

Der geistesleere Betrübseliger.

Freitag, 11. April. Franz Schindler, Zerstörer einer Offiziersfamilie, geboren in Sarajevo...

Im Jahre 1922 verlieh er den Militärdienst (er war Regimentsoberleutnant) und hat bei einem Abgang...

Brager Rundfunk.

Diese verregneten Osterferien haben die Radiofreunde hier intensiver, als sonst...

geholfen haben, zu dem so abseits Kenen dieser Kunst Stellung zu gewinnen...

Arbeiterkennung handelt: Genosse Jag. Otto Dittmar über „Das Alter der Erde“...

And man geht es abwärts. Eine Dreizehmmaschine, auf Katen gekauft...

Ausgebentete!

Die bürgerliche Presse steht im Goldenen Curer Ausbeuter In die Hand des Arbeiters das Arbeiterblatt.

Unsere Verkaufsstellen sind nun wieder bestens versorgt.

Während der Osterfeiertage war die Nachfrage nach unseren Schuhen derartig gross, dass verschiedene Modelle in einigen Verkaufsstellen nicht in genügender Anzahl vorhanden waren. Heute sind unsere Verkaufsstellen wieder bestens versorgt. Benützen Sie daher die Gelegenheit zu einer bequemen Auswahl.

Besuchen Sie uns nach heute.

Rata

Wir stehen Ihnen jetzt wieder völlig zur Verfügung.



Gr. 3-8 1/2 Mod. 3922-08 (19-26)

Für jeden einzelnen ein anderes Modell. Perforation auf verschiedenfarbigem Grunde. In Lack oder verschiedenen hellen Farben.



Modell 7637-16
Unsere Frühlings-Neuheit — ein eleganter, spitzer Schuh auf typisch breitem Absatz, in schwarzem Box, lichtbraun oder mahagoni.



Modell 3922-08
Fürs Herumtollen der Jungen der richtige Strapseschuh, braunes Leder mit fast unverwundlicher Gummisohle.



Modell 7945-C
Bequeme Sandalenhalbschuhe in hellen Farben verschiedener Schattierungen. Geschmackvolle Perforierung. Billig und bequem.



Modell 9805-61
Der Pumps f. den Nachmittag. Die Bandverzierung macht ihn hochelegant. Erhältlich in mehreren Modefarben.



Modell 4645-71
Ausgangshalbschuh in englischem Styl. Hellbraun, oder beigefarben. Niedriger Absatz. Feste Sohle.



Modell 9875-89
Neues Frühjahrsmodell. Halbschuh in Modebeige-Farbe, geschmackvoll verziert. Passende Facon für junge Damen zum Frühjahrskostüm.



Modell 6637-21
Die letzte Neuheit in schwarz und braun. Erfahrungen aus vergangenen Jahren wurden bei der Schaffung dieses Modells angewandt.

Frauenorganisation Prag.

Dienstag abends um halb 8 Uhr im Jägerstüb des Cafe Rizza

Frauenabend

über das Thema: „Chetise.“ — Kommet alle und seid pünktlich!

Kunst und Wissen. Parsifal.

Der Besprechung der gestrigen Aufführung im Deutschen Theater ist vorauszuschicken, daß „Parsifal“, das Osterfestspiel aller namhaftesten deutschen Opernhäuser, dank der musterhaften Spielanlage bei uns eben acht Tage post festum gemacht wird. Aber vielleicht dürfte man der Operleitung dieserhalb nicht böse sein, denn unser Schauspiel bringt Steinbergs „Ostern“ gar erst vierzehn Tage nach dem Fest! Ferner ist zu verzeichnen, daß der also verpöbelte „Parsifal“ talentvoll — fast für einen Abend angelegt war, an dem ein großes Konzert unter Steinberg einen beträchtlichen Teil des Publikums vor dem Theater entzog. Das nennt sich nicht künstlerische Blamierung! So gab es schon kürzlich zwei Gründe für den schlechten Besuch. Aber natürlich ist das Publikum schuld, wenn es der Oper schlecht geht!

Leider fehlen aber nicht nur in dieser Hinsicht, bei gähnenden Logen und schütterer Partien, Voraussetzungen notwendiger Weisheit. Zwei Uke hindurch war das unter des endlich zurückgekehrten Professors Spill Stabführung kein Jelebieren der Parsifalwelt, sondern ein sehr wenig überzeugendes Musizieren, ohne die dreizehn Zeitsmaße der für dieses Werk doch vordürftigen Bayreuther Tradition, keine großen Ausschüwänge, manche Unklarheiten im Orchester, und erst im dritten Akt ließ Spill seine Persönlichkeit fühlen. Auf der Bühne vielfach Unklarheit, Mangel an Präzision bei den Chören (Wohlan! nur bei den Frauenstimmen). Dazu eine Menge entweichender wirkender regemäßiger Störungen als Draufgabe unserer doch ohnehin reizlos-schabigen Parsifal-Inszenierung! Aber auch die solistischen Leistungen befriedigten nur zum Teil. Herr Helms Parsifal ist in der künstlerischen Gesamtleitung noch gewachsen, erschien mir aber gelanglich stellenweise sehr unfrei. Herr Boek wiederum ließ zwar dem Amfortas welchen Ton im Christen, aber dramatisch fehlt ihm vor allem in der Darstellung durch aus der Ausdruck erschütternden Duldens. Warm und würdig der Gurnemanz des Herrn Andersen, aber in solcher Partie machen sich eben die engen Stimmengrenzen nach oben allzu beeinträchtigend fühlbar. Frau Werler ist meines Erachtens in der schwierigen Partie der Kundry trotz musikalischer Sicherheit stimmlich und darstellerisch, sowohl als wildes wie auch als verführerisches Weib anzulänglich, hält fast bis zu den letzten Takten des zweiten Aktes durch, wobei die Wirkung einerseits durch Wortundeutlichkeit, andererseits durch die Erscheinung noch gehemmt wird; Kraft und Dämonie fehlen vollkommen. Bekannt trefflich der Klingor des Herrn Fuchs, der zudem noch an Stelle des erkrankten Herrn Reiter rasch den Titular übernommen hatte und ihn schon und sicher sang. Bei den Blumenmädchen (Melan, Joltan, Zolmary, Kohn, Kramer, Ried) war Klangschönheit in der zweiten, lieblich geführten Gruppe überwiegend. Von den anderen kleineren Partien der zweite Orakritter (Schönberg) erwähnenswert.

Hans Wilhelm Steinberg, der einstige Opernchef des Prager Deutschen Theaters und gegenwärtige musikalische Leiter der Frankfurter Oper, war gestern abends am Dirigentenpult der Prager Fächerscher Philharmonie erschienen, um einem außerordentlichen Sinfoniekonzert

dieser hervorragenden Orchestervereinigung als Dirigent die entsprechende Attraktion zu bieten. Das Stützprogramm des Konzertes war ausschließlich der Tonant Ludwig van Beethovens gewidmet und enthielt zur Einleitung die „Coriolan“-Overtüre, als Hauptwerk des Abends die „Neunte Sinfonie“. Dasselbe Programm also, mit dem Steinberg kürzlich ein unter seiner Leitung stehendes philharmonisches Konzert des Prager Deutschen Theaters ausgearbeitet hatte. Steinberg hatte als Dirigent des Konzertes einen verdienten großen Erfolg. Sein Musikverständnis ist nicht bloß formell gebildet, aber seine künstlerische Auffassung viel abgeklärter geworden und den Gelehr gewordenen Ausdeutungen der großen Meister des Tonstoffes nahe gerückt. Ueberaus wirkungsvoll hatte Steinberg die „Neunte“ in der Disposition angelegt: sehr breit im ersten Satz, dämonisch rühmister im Scherzo, jähhaft im Adagio und mit großartig aufsteigender Steigerung im Schlußsatz, der freudbetrunkenen kaum gedacht werden kann. Glänzend unterstützt wurde Steinberg in seinen künstlerischen Absichten von dem wunderbar diszipliniert und begeistert spielenden Orchester der Fächerscher Philharmonie und dem nicht minder passionierten seiner Aufgabe hingebenden gemischten Chor des Fächerschen Gesangsvereins „Hilf“, während das mitwirkende Soloquartett (Julie Kessl-Bäcker, M. Pira, O. Krafal und J. Huml) bis auf den Bass hin wieder einmal Enttäuschte. E. J.

Mittwoch, den 15. d.: Jüdische Aufführung „Der Ring des Nibelungen“, Vorabend: „Das Rheingold“ von Richard Wagner. Dirigent: Spill. Regie: Schindler. Besetzung: Kramer, Melan, Werler, Kohn, Sommer, Schwarz, Andersen, Boek, Fiedler, Hagen, Helm, Fuchs, Reiter, Koller. Anfang halb 8 Uhr (Serienpreis 150-4). Um eine gerechte Aufteilung der Vorstellungen des Jollis auf die Seren zu ermöglichen, wurden einige Serenpreise vorgezogen werden.

Donnerstag, den 16. d.: 1. Gastspiel Hans Moser mit Ensemble: Erstaufführung „Das rote Tuch“, Schauspiel in 3 Akten von Julius Horst und Wolfgang Pollock. Mit einem Ensemble aus Mitgliedern der Wiener Reinhardt-Bühne. Anfang halb 8 Uhr (Abonn. aufgehoben).

Freitag, den 17. d.: 2. und letztes Gastspiel Hans Moser mit Ensemble: Erstaufführung „Der Jael“, Schauspiel in 6 Akten von Tomi Impedoven und Hanns Reimann. Im Wiener Sokolton bearbeitet von Hanns Zogmann. Anfang halb 8 Uhr (Abonn. aufgehoben).

Samstag, den 18. d.: Jüdische Aufführung „Der Ring des Nibelungen“, 1. Abend: „Die Walküre“ von Richard Wagner. Dirigent: Spill. Anfang 6 Uhr (150-3).

Kleine Bühne: Samstag, den 18. d., uraufgeführt: „Ostern“, ein Festspiel von August Strindberg. Unter der Regie von Dr. Hans Brunow sind beschäftigt: Eger, Keinecke, Hans Stadler, Leitzgeb, Roman Reinhardt und Walter Taub o. G.

Spielplan des Neuen Deutschen Theaters. Sonntag, 2 1/2 Uhr (A. B. und Arbeitnehmervort.): „Mose hat läßt bitten“: 7 1/2 (152-4); „Robinsonade“. Montag, 7 1/2 Uhr (153-1); „Da Bodeme“. Dienstag, 7 1/2 Uhr (154-2); „Amphitruon 38“. Mittwoch, 7 1/2 Uhr (Serienpreis 150-0); Ring I: „Das Rheingold“. Donnerstag, 7 1/2 Uhr, Ensemblefestspiel Moser: „Das rote Tuch“. Freitag, 7 1/2 Uhr, Ensemblefestspiel Moser: „Der Jael“. Samstag, 6 Uhr (155-3); Ring II: „Die Walküre“. Sonntag, 11 Uhr: Kometenwurf; 2 1/2 Uhr, Arbeitervorstellung: „Vormittagsung“; 7 1/2 Uhr (157-1); „Vormittagsung“. Montag, 7 1/2 Uhr (158-2); „Robinsonade“.

Spielplan der Kleinen Bühne. Sonntag, 8 Uhr: „Amphitruon 38“; 7 1/2 Uhr: „Vormittagsung“. Montag, 7 1/2 Uhr: „Die Wunderbar“. Dienstag, 7 1/2 Uhr: „Meine Schwester und ich“. Mittwoch, 7 1/2 (Baubeamten II); „Die Wunder-Bar“. Donnerstag, 7 1/2 Uhr: „Vormittagsung“. Freitag, 7 1/2 Uhr (Ril-

zuberhandfreunde): „Kommt ein Vogel geflogen“. Samstag, 7 1/2 Uhr, neustündlich: „Ostern“. Sonntag, 8 Uhr: „Meine Schwester und ich“. 7 1/2 Uhr: „Kommt ein Vogel geflogen“. Montag, 7 1/2 Uhr: „Die Wunder-Bar“.

Chori • Spiel • Körperpflege

Ostertispringen in Johannegeorgenstadt.

Die Winterportler des böhmischen und schlesischen Wintergebiets gaben sich am 1. Osterfesttag vormittags in Johannegeorgenstadt ein Stellbüchlein zu einem kameradschaftlichen Springen an der Vöhrergründschanze. Unfreundlicher, nasser Nebel brühte die Stimmung. Trotzdem eine ansehnliche Zuschauermenge. Die Schanze war zur Vorgesicht. In 20 Minuten zeigten 25 gefartete Genossen 75 herrliche Sprünge. Einige konnten sich schwer von ihrer Schanze trennen und gaben zum Schluß einige großartige Sprünge außer Wettbewerb.

Technisch einwandfreie Leistungen zeigten, daß die Winterarbeit nicht umsonst war. Im nächsten Winter wird es sich wieder bewellen, daß die Johannegeorgenstädter Arbeiter-Winterportler es verdienen, der bürgerlichen Gesellschaft Trost zu bieten. Dies bewies gerade deutlich genug die am gleichen Tage stattgefunden bürgerliche Veranstaltung an ihrer Gröschanz: wenn die feine norwegischen Skanonen haben, ist ihr Springen direkt eine Pleite. Wie eng sich die Arbeiterportler in diesem Winter verbunden haben, beweist die Startliste.

Die Reihen von 18 bis 26 Jahren: 1. Hörner (Brandbäcker), Note 18.000, Weite 44 Meter; 2. W. Kary (Johannegeorgenstadt), Note 16.289, Weite 43 Meter; 3. Sattler (Schwaderbach, A 108), Note 16.111, Weite 46 Meter; 4. J. Krauß (Johannegeorgenstadt), Note 15.000, Weite 42 Meter; 5. Günther (Schwaderbach, A 108), Note 14.555, Weite 44 Meter; 6. Urban (Neudorf, A 108), Note 14.111, Weite 39 Meter; 7. P. Krauß (Johannegeorgenstadt), Note 14.036, Weite 40 Meter; 8. Frau (Schwaderbach, A 108), Note 13.611, Weite 39 Meter; 9. P. Reiter (Abertham, A 108), Note 13.111, Weite 36 Meter. — Die Jugend von 14 bis 18 Jahren erreichte dreimal 38, 35 und 32 Meter.

Sozialistische Jugend, Prag

Der Leipziger Vortragskünstler, Genosse **Gustav Herrmann spricht**

Mittwoch, den 15. d. M., im kleinen Urania-Saal (1. Stock)

Dichtungen von **Frank Wedekind.** Beginn 8 Uhr. Wir laden alle Prager sozialistischen Organisationen zu zahlreicher Beteiligung ein.

Bereinsnachrichten.

„Urania“

Wochenprogramm. Sonntag, halb 11 Uhr: „Erde“, eine Ballade von Menschen und Landschaft. Montag, 8 Uhr: „Erde“, Naturfilm. Das Zeitbild zur „Generalia“. Dienstag, 8 Uhr: Beginn des „Großen photographischen Frühjahrsfestes“. Vortrag: Dr. Libora. 6 Doppelstunden. 2 Exkursionen 10 K. Dienstag, 8 Uhr: Urania-Radiobund, Klubabend. Mittwoch, 3 Uhr: „Strawelpeter“, Fingchen auf dem Eislauplatz und andere lustige Sachen. Kindermittwoch. Donnerstag, halb 8 Uhr: Schulerkonzert der Deutschen Musikabteilung. Donnerstag, 8 Uhr: „Exprobiere die Gegenwart“, Prof. Dr. Hermann Müller-

Kindersfreunde Prag.

Mittwoch nachmittag, 4 Uhr, erzählt Genosse Gustav Herrmann, unser beliebter Märchenonkel in der Sec Märchen. — Kommet alle, es wird sehr schön sein!

Urania-Ring.

„Die Drei von der Tankstelle“ und das Brau-Urania-Ring. Film-Spreit mit Sillian Garben und Wally Fritz. Beachten Sie die ermäßigten Preise. Täglich halb 6 und 8 1/2 Uhr. Sonntag 2 (keine Preise), 4, 6 und 8 1/2 Uhr.

Freitag, 8 Uhr: „Kulturbildes Durcheinander“ auf Schallplatten. Einleitender Vortrag: Richard Karp. **Samstag, 3 Uhr:** Kunstwanderung: „Die Wenzelsbasilika“ in Brno. Die Kienl. hochinteressanter moderner Kirchenbau von Gohar. **Sonntag, 3 Uhr:** „Auf Donauwellen und Wildwasserwegen“, Reise-Sportfilm, veranstaltet vom T. Sokolus. **Dazu alle Kurse der Urania-Radiobund.**

Konzert Vender. Mitlieder besonders Ermäßigung. **Karten zu allen Veranstaltungen:** halb 10 bis halb 11 und 2 bis 7 Uhr. Urania-Saal. Telefon Nr. 29321

Literatur.

„Whisky.“ Geschichte eines Alkoholomanen. Roman von Billi Zieding. Paul Goldmann-Verlag, Berlin. (M. 2.—, geb. M. 4.50) — Das ist in unserer Zeit keine Romantik gibt, wird niemand mehr zu behaupten wagen, der von dem Leben und Treiben der Alkoholomanen in Amerika gehört hat. Wollen in dieses moderne Zeit Abenteuer-tum führt die Handlung dieses Romans, der bis zum Rande von wildbewegten Geschehnissen gefüllt ist. Der Held ist Peter Robbe, ein deutscher Junge aus Altona, hungrig nach Erlebnissen, die blauer Blau der Romantik sind. Er macht dabei zuerst auf einem Schiffe, auf dem er sich anheuern läßt, viele Erfahrungen und führt ein Hundleben, es gibt unheimlich viel Arbeit und Prügel, dann gerät er auf ein Schiff, das Alkoholomanen treibt. Es sind rauhe, verwagene Gesellen, die seine Gefährten werden und hart und grausam ist auch sein Leben hier. Aus guter Zufallskenntnis, so scheint es, hat der Autor das Leben, die Schicksale und die Kämpfe der verschiedenen Alkoholomanen gebildet und er hat ein lebendig erdichtendes, unterhaltendes Buch geschaffen, das langweilige Stunden gut zu überbrücken vermag.

Veranstalter: Stephan Kaut. **Gedrehabter:** Wilhelm Kiehn. **Verantwortlicher Redakteur:** Dr. Emil Strauß Prag. **Druck:** Kola A. G. Nr. 1111 und Sudbrot Prag. **Für den Druck verantwortlich:** Otto Sölll. **Prag:** Der Gesamtverlagsverein wurde von der Zeit u. Verlagsverein mit Sitz Nr. 12.000/VII/1900 bzw. 1911.

Verlangen Sie in jeder Verkaufsstelle des **Konsumvereines SELCHWAREN der Firma HEGNER & Co., PILSEN**
Selchwaren der Fa. HEGNER & Co., PILSEN **SIND DIE ALLERBESTEN!**